

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948**

143 (23.10.1948)

Druck u. Verl.: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1 b-5. Tel. 401-53. Ausg.: Karlsruhe, Rhe-Land, Pforzheim (Eberstr. 10), Bruchsal (Friedrichstr. 29), Rastatt (Augustastr. 43)

Einzelnummer 20 Pfg. Monats. Bezugspreis DM 2.40. Postbezugs DM 2.20 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Die lögges. Zelle 10.-, Pforzheim DM 1.-, Rastatt DM 1.40



# NEUESTE ANZEIGEN



Schnappschuß von der Kultusminister-Tagung in Ravensburg. Dena-Bild zeigt von links nach rechts: Staatspräsident Leonhard Wobler (Südbaden); Dr. Albert Sauer (Südwürtt.); Grunne (Niederrhein); Dr. Hundhammer (Bayern); Dr. Stein (Hessen); Frau Teusch (NRW); und Staatssekretär Frau Dr. Ganthenberg (Rheinl.-Pfalz).

## Demontage-Milderungen in Aussicht

Freiburg, 22. Okt. (MS-Eigenbericht). Die Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Stellen bezüglich der vorläufigen Demontage von insgesamt 36 Unternehmen in Südbaden scheinen nach dem letzten Stand der Entwicklung einen für Südbaden günstigen Verlauf zu nehmen. So wurden bisher folgende 15 Betriebe von der Demontage freigestellt: Aluminiumwerk Singen; Heinrich Meierling, Laufberg; Dinger, Säckingen; Rudolf Engler, Bad Krozingen; Helios, Weil am Rhein; Franz Hörner, Rastatt; Freiburger Maschinenfabrik, Freiburg; Sohn Albert Otto, Hausen; Maier A. Viktoria, Clopp; St. Georgen; Wehrle, Uhrenfabrik, Schönwald; Gebhardt Dreher, Stockach; Hirter, Heitersheim; Märkische Seifenindustrie, Gebroder; Kiefer, Lahrb; Kienzle-Apparatur, Hiltlingen.

Die zur Demontage vorgesehenen jüngeren Maschinen der Villiger Uhrenfabrik in Hiltlingen sind von der Demontage freigestellt worden. Ein Betrag von rund 300.000 DM von der Demontage loskaufen müßte.

## Soforthilfe für demontierte Betriebe in Südwürttemberg

Bebenhausen, 22. Okt. (Dena). Der südwürttembergische Landtag billigte laut Südens in seiner Donnerstagssitzung einen Gesetzentwurf, der eine Soforthilfe für die in Südwürttemberg hohenzollern demontierten Betriebe vorsieht. Danach übernimmt der Staat auf die Dauer von

## Im Telegrammstil

Washington. Die ECA hat am Donnerstag 11 ERP-Länder 25.816.000 Dollar bewilligt. Die ECA hat am Donnerstag 11 ERP-Länder 25.816.000 Dollar bewilligt. Die ECA hat am Donnerstag 11 ERP-Länder 25.816.000 Dollar bewilligt.

## Waffenruhe in Südpalästina

Tel Aviv, 22. Okt. (AP). Die israelische Regierung gab ihren Streitkräften den Befehl, um 15 Uhr Ortszeit (13 Uhr MEZ) das Feuer in Südpalästina einzustellen, wie amtlich bekanntgegeben wurde. Die Aufforderung der Vereinten Nationen zur Einstellung des Feuers war der israelischen Regierung am Freitagmorgen, also vierzehn Stunden vor Beginn der Waffenruhe, übermittelt worden.

## Wechselkurse für PoW-Zertifikate

Stuttgart, 22. Okt. Die drei Besatzungsmächte sind mit Vertretern der westdeutschen Länder übereingekommen, die noch nicht eingelösten Zertifikate deutscher Kriegsgefangener auszuzahlen. Die Anmeldekosten und Auszahlungssätze werden noch bekanntgegeben. Bereits gestellte Anträge brauchen nicht erneuert werden. Der Umrechnungskurs wird betragen:

## Die Landtagsdebatte zur Finanzlage

Landwirtschaftsminister Stooß für Erhöhung der Agrarpreise Steuern einzubringen. Ein wesentlicher Punkt der Landtagsdebatte ist die Handlungsfreiheit, die den Besatzungsmächten abhangig sein. Die Aufstellung eines ausgeglichenen Haushaltsplans sei gefordert worden.

## Schwarzer Export mit „Liebesgaben“

Scharfe französische Gegenmaßnahmen zur Unterbindung des illegalen Exports mittels Liebesgabenpakete aus dem Ausland bezahlten, falls sie dort Forderungen hatten, oder es wurden sogar im Wege geschäftlicher Vermittlung Bestellungen auf solche Pakete entgegengenommen, Gelder kassiert und nach der Schweiz überwiesen.

## Bischofsweihe in Freiburg

Freiburg i. Br., 22. Okt. (CND). Die Konsekration und Inthronisation des neuen Freiburger Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch, findet am 28. Oktober, dem heiligen Apostel Simon und Judas, durch Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, unter Assistenz des Mainzer Bischofs Dr. Albert Stohr, und des Weihbischofs von Freiburg, Dr. Wilhelm Burger, im Freiburger Münster statt.

## Die Antwort Moskaus wird über den Frieden entscheiden

### Einwände Wyschinskis gegen den „Neutralen-Plan“ - Undurchsichtige Haltung des Kremls

Paris, 22. Okt. (AP). Der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrei Wyschinski soll am Donnerstagabend in der Sitzung des Sicherheitsrates (Mitglieder des Sicherheitsrates) für die Beilegung der Berliner Krise geäußert haben.

## „Die Starken können geduldig sein“

General Clay über Westdeutschlands politische und wirtschaftliche Lage New York, 22. Okt. (Dena-AFP). General Clay, der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, äußerte am Donnerstagabend in einer Rede die Ansicht, dass die wirtschaftliche Stabilität wieder hergestellt ist, wird keine Regierung in Europa ihren Willen den Völkern Europas aufzwingen können.

## Weitere Verstärkung der Luftbrücke

Berlin, 22. Okt. (AP). In Kreisen der alliierten Luftkräfte wurde die Zustimmung zu weiteren 66 viermotorigen Versorgungsflugzeugen für die Berliner Luftbrückenoperationen durch Präsident Truman am Freitag lebhaft begrüßt und als Garantie dafür bezeichnet, dass die Versorgung der blockierten Stadt auch im kommenden Winter funktionieren wird.

## „Bonbon-Clarence“ ist in Berlin

„Clarence“, das junge Kamel, das als Maskottchen der Luftbrücke von einer in Neu-Biberger stationierten amerikanischen Fliegerinheit in Ägypten gekauft wurde, ist, Dena, am Donnerstagmorgen in einer zweimotorigen Dakota-Maschine von der Berliner Luftbrücke empfangen worden.

## Arbeit in Stichworten

Sicherheitsrat: Der russische Delegierte Wyschinski hat am Freitag eine Besprechung mit Dr. Bramuglia über die Berliner Krise. Für die Nachmittagsitzung war die Vorlage eines Resolutionsentwurfes zur Beilegung des Konfliktes von den „sechs Neutralen“ vorgesehen.

Gespannt blicken die Regierungen und Völker auf Moskau, weil sie von dort die Antwort erwarten, die für die Aufhebung der Berliner Blockade und die Frage, ob der Friede in Europa erhalten bleibt, entscheidend sein dürfte.

Es handelt sich um die Antwort des Kreml auf die sorgfältig abgefasste Resolution, welche die sechs „neutralen“ Mitglieder des Sicherheitsrates ausgearbeitet haben. Die drei Westmächte haben sich mit dieser Entschliessung bereits einverstanden erklärt.

## General Clay über Westdeutschlands politische und wirtschaftliche Lage

New York, 22. Okt. (Dena-AFP). General Clay, der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, äußerte am Donnerstagabend in einer Rede die Ansicht, dass die wirtschaftliche Stabilität wieder hergestellt ist, wird keine Regierung in Europa ihren Willen den Völkern Europas aufzwingen können.

## Weitere Verstärkung der Luftbrücke

Berlin, 22. Okt. (AP). In Kreisen der alliierten Luftkräfte wurde die Zustimmung zu weiteren 66 viermotorigen Versorgungsflugzeugen für die Berliner Luftbrückenoperationen durch Präsident Truman am Freitag lebhaft begrüßt und als Garantie dafür bezeichnet, dass die Versorgung der blockierten Stadt auch im kommenden Winter funktionieren wird.

## „Bonbon-Clarence“ ist in Berlin

„Clarence“, das junge Kamel, das als Maskottchen der Luftbrücke von einer in Neu-Biberger stationierten amerikanischen Fliegerinheit in Ägypten gekauft wurde, ist, Dena, am Donnerstagmorgen in einer zweimotorigen Dakota-Maschine von der Berliner Luftbrücke empfangen worden.

## Arbeit in Stichworten

Sicherheitsrat: Der russische Delegierte Wyschinski hat am Freitag eine Besprechung mit Dr. Bramuglia über die Berliner Krise. Für die Nachmittagsitzung war die Vorlage eines Resolutionsentwurfes zur Beilegung des Konfliktes von den „sechs Neutralen“ vorgesehen.

aber eine Währungsregelung erst vierzehn Tage später haben in der Tat, dass sich Wyschinski mit Einzelheiten der geplanten Lösung beschäftigen sollte eine solche Lösung abzulehnen, wurde als ein günstiges Anzeichen gewertet.

In zuständiger UNO-Kreislen neigt man zu der Meinung, dass Wyschinski wohl nicht sein Veto einlegen wird, selbst wenn er gegen die Resolution Stellung nehmen sollte.

## „Die Starken können geduldig sein“

General Clay über Westdeutschlands politische und wirtschaftliche Lage New York, 22. Okt. (Dena-AFP). General Clay, der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, äußerte am Donnerstagabend in einer Rede die Ansicht, dass die wirtschaftliche Stabilität wieder hergestellt ist, wird keine Regierung in Europa ihren Willen den Völkern Europas aufzwingen können.

## Weitere Verstärkung der Luftbrücke

Berlin, 22. Okt. (AP). In Kreisen der alliierten Luftkräfte wurde die Zustimmung zu weiteren 66 viermotorigen Versorgungsflugzeugen für die Berliner Luftbrückenoperationen durch Präsident Truman am Freitag lebhaft begrüßt und als Garantie dafür bezeichnet, dass die Versorgung der blockierten Stadt auch im kommenden Winter funktionieren wird.

## „Bonbon-Clarence“ ist in Berlin

„Clarence“, das junge Kamel, das als Maskottchen der Luftbrücke von einer in Neu-Biberger stationierten amerikanischen Fliegerinheit in Ägypten gekauft wurde, ist, Dena, am Donnerstagmorgen in einer zweimotorigen Dakota-Maschine von der Berliner Luftbrücke empfangen worden.

## Arbeit in Stichworten

Sicherheitsrat: Der russische Delegierte Wyschinski hat am Freitag eine Besprechung mit Dr. Bramuglia über die Berliner Krise. Für die Nachmittagsitzung war die Vorlage eines Resolutionsentwurfes zur Beilegung des Konfliktes von den „sechs Neutralen“ vorgesehen.

## Kurz beleuchtet

Der - leider - vielfach zu beobachtende Tiefstand der Steuermoral, gegen die sich Finanzminister Dr. Heinrich Köhler in seiner großangelegten Landtagsrede am 21. d. M. mit besonderem Nachdruck wandte, muß ohne Zweifel wieder durch Steuererleichterung abgelöst werden.

NEUESTE NACHRICHTEN

# 24. Oktober 1948 - Drei Jahre Vereinte Nationen

## Die „Geschädigten“

Es bedarf nicht eines künftigen Historikers, um zu erkennen, daß im Mitsonnen dieses Jahres die moralische und materielle Wiedergutmachung an jenen vergangenen Größen eingeleitet hat, auf die das „Dritte Reich“ sich stützte. Diese bedeutsame Tatsache fällt zeitlich mit dem Zusammenbruch der Entnazifizierung zusammen. Der innere Zusammenhang beider Erscheinungen ist ganz sinnfällig.

Der Beginn dieser Art von gesetzmäßiger Wiedergutmachung bedeutet praktisch auch den Beginn des Antifaschismus, wenn man darunter eine das Volk in seiner Gesamtheit beherrschende politische Bewegung versteht, die alle jene Kräfte zur Ausmerzungen von Erscheinungen mobilisiert, welche Nationalsozialismus und Militarismus zurückgelassen hatten. Wenn bekannt wird, daß ein seit 1943 unkompiziert Gesetz über die Wiedergutmachung an Opfern des Nationalsozialismus nur im zeitgemäßen Handelsverfahren der Kompensation gegen ein Gesetz über Pensionszahlungen zu schnelleren Wiedergutmachungen durchgeföhrt werden konnte, so erhält man einen klaren Begriff, wie tief in den Parteien, die diesen Handel forderten, die Sorge um das materielle Wohlergehen derer, die im vergangenen Jahre in unglücklichen Führerpositionen schuldig geworden sind, als die den Rechtsanspruch auf lebenslängliche Pensionszahlungen vertritt hat.

Dem Antifaschismus ist es bisher nicht gelungen, auch nur die durch nationalsozialistisches Unrecht verloren gegangenen Positionen wieder zu gewinnen. Der frontale Angriff der anderen Seite hat dagegen schon jetzt bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen. Wer von Spruchkammern rein gewaschen ins bürgerliche Leben zurückkehrte, strengt eine gerichtliche Klage an, um den Vergleich mit dem rückzuerlangen. Pensionen ausgezahlt zu erhalten und die Verfügungsbechtigung über das Vermögen wiederzubekommen. Das politische Versagen der in formaljuristischen Kategorien denkenden Spruchkammern ebnet den geschädigten Nationalsozialisten die Bahn, um in die „alten Rechte“ wieder einzutreten. Der Beamte erhält den Anspruch auf den Posten zuerkannt, zu dem er als Nationalsozialist avanciert war oder er wird ihm gerichtliche eine normale Pension mit Nachschußspflicht seit 1945 oder ihm eine volle Entschädigung für den ausgefallenen Verdienst als Unternehmer zugestimmt, die der treuhänderische Verwalter seines Betriebes zu tragen hat.

Diese materielle Wiedergutmachung wird psychologisch unterstützt durch die Fülle von Publikationen, in denen sich vergangene Größen spiegeln oder von geschickten Federn dargestellt werden. Das plötzliche zahlenmäßige Anwachsen derartiger ganz auf Sensation berechneter Darstellungen läßt den Vergleich mit einer Flut, wenn man nicht in Voraussicht kommender Dinge gehalten wäre, von einer Vorflut zu sprechen, die den Einbruch des Elements erst ankündigt. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Schacht, der nicht nur ein nationalsozialistischer Kämpfer, sondern auch ein Herr der Geschäfte war, wird wie ein Kämpfer dargestellt, der sich nicht um die wirtschaftlichen Angelegenheiten seines Unternehmens kümmerte. Die schmerzliche Tatsache ist, daß der Vergleich mit dem früheren Zustand nicht nur ein schmerzliches Erlebnis ist, sondern auch ein Bewußtsein, daß die materielle Wiedergutmachung, die der geschädigten Nationalsozialisten zufließt, nicht nur ein Recht ist, sondern auch ein Verdienst, den sie sich durch ihre Taten erworben haben.

Schacht wird gewiß nicht der letzte in der langen Reihe der Stützen des Naziregimes sein, der durch das Recht der Meinungsfreiheit für sich in Anspruch nimmt, das während der bittersten und folgenreichsten Periode unseres Volkes besitzig zu haben, auch mit auf sein Konto geht. Schon steht aber auch der Dämon selbst auf: eine neue Illustrieren entblödet sich nicht, Hitler in Bildern aus seiner „Glanzzeit“ zu präsentieren. Es ist sonderbar genug, daß Hitler als Mensch und Gestalt drei Jahre lang selbst in der antifaschistischen Publizistik fast tabu war. Die Bedeutung, die der deutschen Volk nicht auf eine Weise mit ihm fertig würde, die der Größe des in seiner Person beschlossenen historischen Verhältnisses entspricht, und ihm statt dessen eine Wiederkehr des totalitären Verfalls der Marzalinbilder und in der Verlogenheit von Sensationsreportagen gestattet.

## Gedenken - Nicht feiern!

Der Westfälische Friede / Von Prof. Dr. Lehnartz, Rektor der Univ. Münster

1648 und 1648: Zwei Schicksalsdaten der deutschen Geschichte, deren wir in diesem Jahre gedenken. Mit einem Recht wurde der Tag festlich begangen, an welchem vor hundert Jahren die Vertreter aller deutschen Stämme in Frankfurt die Grundlagen einer demokratischen Reichsverfassung zu legen suchten. Mit gutem Recht sage ich, wenn dieses Vorhaben scheiterte und dann noch ein zweites Mal nach dem ersten Weltkrieg fehlgeschlag; denn die Paulskirche war und bleibt wegweisend auch für die neuen Aufgaben, welche uns eben jetzt politisch gestellt sind. Aber weicher Anlaß bestände wohl, den Friedensschluß von Münster und Osnabrück zu feiern, in dem sich eine der dunkelsten Phasen deutscher Geschichte spielte und der weder dem deutschen Volk noch Europa die erhofften Früchte eines dauerhaften Friedens gebracht hat?

Markstein europäischer Geschichte. Und dennoch verdient dieser Tag kein schwedendes Vergessen. Er ist ein wichtiger Markstein europäischer Geschichte. Endlich Ausgangspunkt von Entwicklungen, die unser nationales Schicksal entscheidend bestimmt und sich bis in die Gegenwart hinein ausgewirkt haben. Niemand haben wir es tiefer gewußt und erfahren, was es heißt, am Ende eines mehr als dreißigjährigen Epoche von bitteren Kämpfen, auf den Trümmern des Lebens und des Geistes die Bausteine einer neuen Ordnung zu schichten. Dieses Erleben hat uns ebenso tief verwundet und verändert wie die Zeitgenossen des Dreißigjährigen Krieges. Auch aus ihm ist ein völlig verändertes Europa hervorgegangen, anders in seinen Machtverhältnissen, seiner Gesellschaftsordnung, seinen weltanschaulichen Grund-

den sonst vielleicht ganz Vorderindien in einen Krieg gestürzt hätten.

**Korea.** Unter den Auspizien der Vereinten Nationen sind in Korea die ersten Schritte zur Bildung einer demokratischen Regierung gemacht worden. Womit die Einflüsse der UN bis jetzt auch auf Südkorea beschränkt geblieben ist. Palästina. Es wäre heute verführerisch vorzusagen, ob es der UN möglich sein wird, eine Lösung dieser Frage zu finden. Bisher ist es nur gelungen, einen unsicheren Waffenstillstand zwischen den kämpferischen Parteien durchzusetzen. Der Zwischenfall in der StraÙe von Korfu. Es handelt sich dabei um die Beschädigung von zwei Zerstörern und die Tötung von 44 Seeleuten bei einer Minenexplosion in der StraÙe von Korfu. Der Fall wurde dem Internationalen Gerichtshof unterbreitet, der seine Zuständigkeit bejahete und die Untersuchung des Konfliktes übernommen hat.

**Kolonien und Mandate ohne Selbstverwaltung.** Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sind verpflichtet, die Selbstverwaltung der Kolonien und Mandate zu fördern. Die Vereinten Nationen sind verpflichtet, die Selbstverwaltung der Kolonien und Mandate zu fördern. Die Vereinten Nationen sind verpflichtet, die Selbstverwaltung der Kolonien und Mandate zu fördern.

**Die Internationale Kinder-Bilfs-Fonds.** Das bemerkenswerteste Beispiel selbstständigen Handelns der UN bietet die Gründung des Internationalen Kinder-Bilfs-Fonds (ICEF), um bei der Ernährung von wenigstens 230 Millionen Kindern unter 15 Jahren zu helfen, die in Europa und Asien an den Nachwirkungen des Krieges leiden.

**Wirtschaftliche und soziale Erfolge.** Die Vereinten Nationen haben im wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Welt Verantwortung übernommen. Die Vereinten Nationen haben im wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Welt Verantwortung übernommen.

## Es „menschelt“ bei den Vereinten Nationen

Paris erlebt in diesen Monaten eine große Sensation. Die „United Nations“ haben die „ville lumiere“, die Lichterstadt mit mancher Finsternis, zum Tagungsort gewählt. Zu ersten Gesprächen sind die Delegierten von mehr als fünfzig Staaten, die weiblichen Mitglieder werden ihnen mehr auf dem „Mont Martre“ oder der „La Coupole“, den Pariser Vergnügungsstätten, zu finden sein. Dort können sie wenigstens ihre Herzen verlieren, wenn sie das Wort, die menschliche Prästige nicht preisgeben wollen!

Im allgemeinen nehmen sich Menschen ernst, als sie sind, vor allem dann, wenn ihr Geist im umgekehrten Verhältnis der menschlichen Lage steht, wenn sie sich im ersten und zweiten Wochenende der Tagung abspielen. Während in der ersten Woche ein Delegierter durch einen geschlossenen Glasierrahmen hindurch in die zweite Woche zwei Delegierte mit dem Fahrschlüssel des Seldreßens einen Absturz machten und dreiviertel Stunde warten mußten, bis sie aus der ersten Woche in die zweite Woche kamen, so hat der zweite Delegierte der französischen Republik Zyrmiski den Vogel ab: im Fahrschlüssel löste sich an der Decke eine Eisenstange, die ihm auf dem Kopf fiel, was durch das merkwürdige Verhalten der anderen Delegierten, die UNO-Krankhaus verbracht werden, wo er unter der sorglichen Obhut bürgerlicher Schwestern der Geseundheit seines kommunistischen Hirns entzogen wurde. Haben sie fata, viri, nicht nur libelli!

Waren diese Ereignisse Symbole, ähnlich jenen unglücklichen amerikanischen, ehemaligen Flügel, der seine Staatsbürgerschaft aufgab, um in die Vereinigten Staaten zu emigrieren, an die Wirkmacht der UNO tatsächlich glaube, sich als erster Weltbürger fühlte, vor dem Gebäude der UNO ein „camp“ aufschlug und plötzlich feststellen mußte, daß er mit der UNO nichts zu tun hat. Er ist in der kosmopolitischen Paris als erster Weltbürger kurz vor der Tagung der umfassenden Weltstaatenversammlung durch die Polizei eines Nationalstaates verhaftet zu werden, was doch das internationale Völkerrecht zu verstoßen, das ein Grundgesetz dieser extraterritorialen Gebäudegemeinschaft sein soll, gehört zu den Sonderbarkeiten unseres seltsam widerspruchsvollen Jahrhunderts, dem Säkulum der unbegrenzten Möglichkeiten und Wahrheitsmöglichkeiten. Oder bedeutet dieser amüsante Zwischenfall, daß die UNO nicht nur ein

Interesse nützliche Dienste leisten können.

**Sonderorganisationen.** Die Sonderorganisationen sind die rechte Hand der Vereinten Nationen. Mit ihrer Hilfe fördern diese die internationale Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem, erzieherischem und sanitärem Gebiet. Zu ihnen gehören: die Internationale Postunion (IPIU), Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Internationale Telegraphenunion (ITU), der Weltwirtschaftskongress (WMO), die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO), die Internationale Bank und der Internationale Finanzfonds, die Internationale Organisation für Zivilisierte Luftfahrt (ICAO), der Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturrat der UN (UNESCO), die Weltgesundheitsorganisation (WHO — World Health Organization), die Internationale Flüchtlingsorganisation, die Internationale Handelsorganisation (ITO — International Trade Organization), die Beratende Schiffahrtsgesellschaft (IMCO) Intergovernmental Maritime Consultative Organization.

**Katalysator der globalen Zusammenarbeit.** Die Stärke der UN liegt zum großen Teil darin, daß sie 58 Nationen, darunter alle Großmächte, zu ihrem Mitglieder zählt und deshalb einen nahezu universellen Charakter hat. Zum andern beruht ihre Stärke auch darauf, daß sie und die ihr angeschlossenen Sonderorganisationen fast jedes Gebiet des internationalen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens erfassen. So kommt es, daß die Vereinten Nationen als Medium der wissenschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit wirken, eine Brücke zwischen gegensätzlichen Auffassungen bilden und das Mittel zur Belebung von Meinungsverschiedenheiten darstellen. Gleichzeitig übt die UN einen beachtlichen Einfluß auf die Meinung der Weltöffentlichkeit aus.

Die Stärke der UN liegt weiterhin in ihrer Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse der Nachkriegsperiode, als einleitend der zahlreichen Beispiele dafür mögen gelten: die Bildung regionaler Wirtschaftskommissionen im Rahmen des Wirtschafts-

selbst ist. Es scheint aber immer noch oder gar noch mehr wahr zu sein, daß die Welt geteilt sei. Die zahllosen Fragen, die zur Diskussion stehen, können schon deshalb keine Lösung finden, weil es ihrer zweifellos keine zwei gibt, die sich als Lösung erweisen. Dazu kommt, daß heute schon die „United Nations“ zwei Lager aufweisen: die großen, nämlich dem Völkerverband, als Rußland 1944 beitrug und dadurch der Koalitions-Charakter Genf's noch deutlicher wurde, Berlin, Palästina, Griechenland, Spanien und Frankreich, die einander nannten, aber hinter den Kulissen verhandelten Probleme sind sicherlich des Schwebens der Edele wert; aber was nutzen alle sorgfältig formulierten und abgeordneten Entschlüsse, wenn die Empfindungen über die Frage der Situation in allen diesen formal-juristischen Verfahren oder Fakten die völkerrechtlich verpflichtende Kraft, hinter der ein exekutives Organ steht, abgeht? Ist Genf nicht gerade darauf geschleiert, daß die Situation ihrer wunderbaren Theorie, die Praxis versagen, weil niemand unter ihnen das Risiko auf sich nehmen wollte, im Falle einer beschlossenen Sanktion den Krieg zu beginnen? Das konnte erst geschehen, nachdem Deutschland den Genf-Bund verlassen hatte und damit die Koalitionsfreunde unter sich waren. Wobei natürlich nicht verschwiegen werden kann, daß die UNO durch den Fall des Ostens bewußt und gewollt herbeigeführt wurde, aber will niemand schuldig gewesen sein!

Es besteht aber kaum die Gefahr, daß Rußland die UNO verläßt. Die asiatische Schlaucht verbietet ihm das und außerdem ist und bleibt die UNO ein hervorragendes Beobachtungspotential, der noch so wirkungsvoller Panzertank in erster Linie im Menschen zufriedienstehend gelöst sind.

**Auch eine Weltreise**  
Im Gefängnis endete die Odyssee der Gebrüder Bruno und Franco d'Amico, die vor sechs Monaten in Rom begann. Damals versuchten sie sich in riesigen Koffern, die auf einem nach Argentinien gehenden Flugzeug verladen wurden, als die Maschine in Dakar, Nordafrika, landete, dachten die beiden, sie wären schon in Buenos Aires und kamen aus ihrem Versteck heraus. Die Kontrolleure erwarteten die beiden Vagabunden Straffrei und ermöglichten ihnen die Weiterreise nach Buenos Aires, ihrem Endziel. Nach wenigen Monaten aber schon gefiel es Bruno und Franco nicht mehr in Argentinien, und sie beschlossen heimzukehren. Sie konnten sich die Heimreise sogar als ordentliche Fahrkarte eines Schiffes leisten. Als sie aber in Genua an Land gingen, verhaftete sie die Kontrolleure wegen „unerlaubter heimlicher Auswanderung“.

beeinflußte, hat die Federal Communications Commission vor kurzem das Wellenband von 2400 bis 2500 Megahertz für elektronische Geräte bestimmt. Der Radarherd dürfte aber nicht nur die Hauswirtschaft, sondern auch den Restorationsbetrieb von Grund auf verändern. Da die Speisen in wenigen Minuten gekocht sind, werden die Gäste nicht mehr so lange auf die Bedienung warten müssen. Man wird daher in Zukunft instand sein, viel mehr Gästen schmackhafte Speisen vorzusetzen als bisher und durch saubere, zeitsparende Verfahren die Betriebskosten erheblich zu senken.

**Programm „Jedermann“**  
Einstwelen noch heißt ich Herr Eigenart, doch nächstens ist er nun ab, der Bart, er will nicht mehr taugen, er wird mir so unheimlich sein. Ich werde ein anderer im — Jedermann-Hemd, in Jedermann-Hosen, im Jedermann-Schuh mit Jedermann-Knöpfen samt Löchern dazu, mit Jedermann-Reißverschluss, Jedermann-Klips, im Jedermann-Kragen nebst Jedermann-Schlips, ich werde so zeigt es der Spiegel mir dann, von Kopf bis zu Füßen — Herr Jedermann... Ich schlief auf Matratzen voll Jedermann-Heu, im Jedermann-Topf koch ich Jedermann und lande am Ende (ich nehme nicht arg) auf Jedermann-Bartuch im Jedermann-Sarg. Mich sanft zu bescheiden ist meine Natur, in einem Punkte nur bleibe ich stur, in einem Punkte der Hater mich nicht selbständig abgelöst. Da das Kochen mit der Jedermann-Brut, nein, die will ich nicht... Pips

**Schnitzel in 50 Sekunden!**  
Immer mehr amerikanische Hausfrauen kochen mit dem Radarherd, einem Gerät, das einfach zu bedienen ist und ihnen viel Arbeit erspart. Es gibt nur keine fetten Pfannen und keinen Rauch mehr und auch der lästige Küchengeruch fällt weg. Außerdem sind die auf dem Radarherd zubereiteten Speisen besonders schmackhaft, da die durch die Zentimeterwellen bewirkte rasche Erhitzung die natürlichen Öle und Geschmacksstoffe nicht zerstört. Der wichtigste Vorteil des neuen Herdherd aber ist die Schnelligkeit, mit der man eine Mahlzeit kochen kann. Man bereitet die Speisen im allgemeinen in derselben Weise wie bisher für das Kochen vor. Das eigentliche Kochen, Backen oder Braten nimmt geradezu lächerlich wenig Zeit in Anspruch. So ist ein 300 g schweres Lendenstück in 50 Sekunden gar,



## Mensch im Spiegel

Gedanken und Betrachtungen

Zwischen Verwesung und Licht, Fäulnis und Geist, Erde und Ather steht der Mensch, und jeder seiner Schritte, hinauf oder hinab, steht im Geheimnis von Licht und Dunkel, von Gut und Böse, von Leben und Tod. Da sind die Lärmen- und Schwärzer, Schauplayer mit großen Gebärden und kleinem Herzen, voller Eitelkeit und Selbstsucht. Und da sind die Schweigenden, die Einsamen, die wenigen, die im Dom der Stille gehen. Und Kinderseelen, die auf allen ihren Wegen Blumen finden, die Geistigen, die den Geist suchen, die Begeisterten, die vom Feuer der Liebe leben, und auf den großen Straßen wie Ameisen die Vielgeschätzten, die über ihren Mühen den Sinn ihres Lebens vergessen haben. Und in allen ist etwas von allen, und sie bewegen sich wie in einem magischen Kreis, in einem gespenstischen „beatrum mundi“, dessen Regisseur sie nicht kennen.

Das Dasein auszuhalten ist schon heldenhaft, wenn es nicht tierhaft-dumpf hingekommen, sondern getragen wird im klaren Bewußtsein der tragischen Situation des Menschen in der Welt.

Wahre Kultur kann nur in der Freiheit gedeihen. Unter Zwang, Gewalt und Enge muß sie verkümmern. Nur die Religion, wenn sie in die Katastrophen gehen muß, kann an Verdichtung und Verinnerlichung gewinnen.

## Das dampfende Tyrannenblut

Die beiden Grafen Stolberg erscheinen in der Geschichte der deutschen Dichtung wie Kastor und Pollux. Sie waren auch im Leben unzertrennlich. Ihre Poesien geben sie gemeinsam in zwanzig Bänden heraus. Man weiß kaum, was von dem einen oder dem anderen stammt. Aber im Charakter waren sie diametrale Figuren. Der jüngere Friedrich Leopold war ein hell-loderndes Temperament, ein früher Stürmer und Dränger, in dessen Oden übersteigertes Pathos Freiheit und Republikanismus preis. In seinen Versen dampft das Tyrannenblut. Der ältere Christian, dessen Geburtstag sich in diesem Monat zum 200. Male jährte, blieb zeitweilig als ein weniger ursprüngliche Poetennatur der Bewunderer seines Bruders. Aber es war ein gefestigtere, männlichere Erscheinung, ein kontemplativer Poet, der formstrenge Gelegenheitsverse schrieb und sich mit einem deutschen „Sofokles“ hervorgetan hat, besonders aber mit chorischen Singschauspielen.

Nach ihren großen Tagen als Mitglieder und Sendboten Klopstocks im Göttinger Hainbund begeben sie den jungen Goethe, der um diese Zeit in Liebesqual zwischen ihrer Schwester Gräfin Auguste zu Stolberg („Gustchen“) und Lili Schöneemann pendelt, auf der Schweizerreise. Nach einer gemeinsamen Periode als Kammerjunker am dänischen Hof waren die Wege der Brüder auseinandergeschieden. Ein Menschenalter lang hat Christian als Amtmann im Holsteinischen mit allgemein gerühmter Tüchtigkeit gewirkt.

## Der Schmarren

Als eine der Komödien Bernard Shaws in London ihre Erstaufführung erlebte, geriet das Publikum in einen bisher in London noch nicht erlebten Begeisterungsrummel. Man rief den Dichter immer und immer wieder vor den Vorhang; ja hörte man plötzlich aus dem Rang eine den Beifall überbietende Stimme rufen: „Weshalb küßt dich ihr denn? Es ist ja doch nur ein Schmarren!“ Shaw trat gelassen an die Rampe und sagte lachend: „Ich bin ganz Ihrer Meinung, mein Herr. Aber wenn wollen wir beide gegen all diese Leute ausrichten? Sie sehen ja, daß Sie und ich die einzigen Vernünftigen in diesem Hause sind.“

## Erstes Sinfoniekonzert

der Badischen Staatskapelle unter Otto Matzerath Das Überraschendste: Gefüllte Ränge (oder hat man es insofern doch erwarten können?) Das Schönste: Der 2. Satz der Metamorphosen und der letzte Satz der Fünften. Das Merkwürdigste: Hindemith als mystisch empfindsame Romanze, der sich mit den Metamorphosen nicht im eigentlichen Sinne als eigenschöpferischer „moderner“ Komponist ausweist. (Oh Freunde der neuen Musik versteht mich nicht!) Wie dem auch sei, es blieb also auch in dieser Saison Otto Matzerath und seinem Orchester vorbehalten, den ersten richtigen und rauschenden Premiereerfolg einzuharzen. Nun, dieser Erfolg war verdient und er bedeutet mehr als nur kritikloses Anheulen des Dirigenten oder konventionell-obligatorisches Beifallklatschen (wenigstens in diesem Fall). Man konnte bislang teilweise grundsätzlich anderer Auffassung bezüglich Spielplan oder ähnlichem sein als Matzerath, die Qualität und die künstlerische wie geistige Verarbeitung seiner Darbietungen konnte und kann auch der strengsten Kritik standhalten. Wo wäre das Badische Staatstheater heute, wenn sich von Anfang an ein Matzerath adäquater Künstler so intensiv um das Schauspiel gekümmert hätte, wie er um Orchester und Gesangsrollen bemüht war. Die Begründung des Prädikats „merkwürdig“ der Hindemithschen Weber-Metamorphosen: Der konstruierte ekstatische frühe Hindemith hat zu einer abgekürzten und reifen Form gefunden, die auf uns nur deshalb überraschend wirkt, weil wir die Entwicklung vom „Cardillac“ zum „Mathis“ nicht verfolgen konnten und man dadurch vor ein „fait accompli“ gestellt wird, das erst verarbeitet werden muß. Es führt jedenfalls eine gerade Linie von der Nobilissima visionen zu den Metamorphosen, deren 4 Sätze an sich eine blutsmäßig empfundene, faszinierende Musik darstellen. Eine im wirklichen Sinne formale wie geistige „Umwandlung“ vollzieht sich allerdings nur im 2. Satz, der unregelmäßig darstellt. Man könnte diesen Satz als einen ad finitum exemplifizierten, „hörbar“ gewordenen Gang durch sämtliche musikalischen Formen bezeichnen, dessen ursprüngliche Konzeption polyphon fundiert ist, bei Verwendung klas-

## „Man lernt immer mehr, sich als Mittel zu betrachten“

Vor zehn Jahren am 24. Oktober starb Ernst Barlach

Selbst entschiedene Gegner moderner Kunst pflegen, wenn sie nach Barlach gefragt werden oder einem seiner Werke gegenüberstehen, unsicher zu werden. Hier können sie nicht mit einer überlegenen Geste einfach ablehnen, wenn es ihnen auch oft nicht sofort deutlich wird, was es ist, das sie hier suggestiv in Bann schlägt. Um die „moderne“ Kunst schwebt ja immer noch eine Wolke von Dunst, die zum großen Teil von gewissenen Kunstschriftstellern erzeugt wird; sie verlieren sich in ästhetischen Phrasen, ohne an Kern und Substanz der Dinge heranzutreten. Ihr Radikalismus ist kein Radikalismus der Gesinnung, es ist vielfach ein Radikalismus der Frechheit, der provozierenden Ironie, der aufblasenen Selbstgefälligkeit, kurz: Snobismus. Sie blühen und schaden damit der Sache mehr, als sie ihr nützen können. Wir müssen wieder sagen, was gut und göttlich ist in der Kunst, ganz gleich, welcher Stilart es angehört, wir müssen es begründen und versuchen, ehrfurchtvolle Deuter des schöpferischen Geheimnisses zu sein, müssen aber vor dem Unsagbaren auch schweigen lernen, um es nicht zu zerreden. Letztlich wird hohe Kunst nur von hochgemuten Seelen begriffen. Sie ist unabhängig vom Urteil der Masse; aber nicht unabhängig vom Urteil überhaupt; denn alle Kunst kündigt vom Menschen und ist wiederum Verkündigung an den Menschen!

Diese grundsätzlichen Feststellungen erscheinen notwendig, da wir mit Barlach das Gebiet einer umstrittenen Kunstrichtung betreten, die seit dem ersten Weltkrieg zur Diskussion steht. Beim Durchwandern der anläßlich des Kölner Domfestes veranstalteten Ausstellung christlicher Kunst der Gegenwart, in einer erdrückenden Fülle von Kunstwerken, blendend und faszinierend durch ihr Können, entdeckt der Kundige nicht ohne einige Mühe auch die Arbeiten von Barlach — und siehe da, dies war es, um des-



Ernst Barlach, Selbstbildnis (Lithographie).

sentwillen es sich gelohnt hatte, sich über die Rheinbrücke nach dem Deutzer Messgelände durchzuschlagen: Das Anspruchslose, Herbe, Unaufrichtige, dessen Größe die Einfachheit ist! In Barlachs Arbeiten offenbart sich ein ernstes, schweres Gottsuchertum, ein ehrfurchtiges Lachen auf den heimlichen Herzschlag der Welt. Man muß wissen, daß dieser schwerblütige Niederdeutsche, der seine besten Jahre in der Einsamkeit von Güstrow im Mecklenburgischen verbrachte, hat, ähnlich wie einige Jahre vor ihm Rilke, 1906 in Rußland seine entscheidenden menschlichen Eindrücke erfahren hatte, die dann in seiner Kunst ihren göttlichen Niederschlag gefunden haben. Wie er selbst ein Bauernsohn gewesen war, so erkannte er im bäuerlichen, einfachen, naturverbundenen Menschlichen den Träger und stummen Verkörper des Göttlichen in der Welt. In Rußland ging ihm die unterhörsche Erkenntnis auf, die lautet: „Du darfst alle Deminge, das Äußerste, das Innerste, Gebärde der Frömmigkeit und Ungebärde der Wut,

ohne Scheu wagen, denn für alles, heiße es höllisches Paradies oder paradisiische Hölle, gibt es einen Ausdruck.“

In diesem Hineinlachen in die Geheimnisse des Elementar-Menschlichen und des sich im Menschen offenbarenden Göttlichen ist er ein später Nachfahre der alten Mystiker. Auch in seiner auf großzügige Vereinfachung der Form zielenden Gestaltungsweise erinnert er an mittelalterliche Figuren oder an Darstellungen alter Kulturen, eine Beobachtung, die durch unsere unten wiedergegebene Bildfolge deutlich wird. Wie die noch nicht vom Intellekt, sondern mehr vom Instinkt geleiteten Künstler der Frühzeit hat er das innere, verborgene Leben der Gestalten durch expressive Mittel zur Anschauung gebracht. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht ein vor seinem Tode gemachter Ausspruch: „Man lernt immer mehr, sich als bloßes Mittel zu betrachten. Bei den dümmsten Verrichtungen, beim Händewaschen oder Zähneputzen — es ist plötzlich da, als wäre die Arbeit in ein Schubfach gelegt und dort fertig geworden von vielen Händen, die sie uns höflich präsentieren.“

Auch aus Barlachs Dramen (er ist Bildhauer, Graphiker und Dichter, ein künstlerischer Mensch schlechthin) spricht uns das aus grüblerischer Verenkung erwachsene expressive Element unmittelbar an. Wie er, der Sonderling und Eigenwüchsige, keine eigentlichen Schüler hatte, so fand er zwar zahlreiche unzulängliche Nachahmer, aber keinen Fortsetzer seiner Kunst. Barlach war ein Einmaliger, eine jener seltenen Erscheinungen in der Geschichte der Kunst, die ihr Zeitalter und die kommende Entwicklung zu beeinflussen, die selbst aber einmüde und wie es gerade bei unserem Künstler evident ist, weithin verstanden geblieben sind.

## Der Fußballspieler

Von Werner Schumann

Eine alte, gelbgesichtige Dame schlurft mit vorsichtigen Schritten durch den Park, den Rest des Sommers auszukosten. Mit Andacht genießt sie, ihre kleinen Augen blitzeln vor Behagen. Welche Seligkeit, atmen und sich bewegen zu können! An den nahen Blätterfall denkt sie nicht — den fürchtet sie.

Da schreckt die Greisin, die bei jedem Wetter einen Regenschirm mitführt, beim Lärm von Kindern auf. Ein Rudel Jungen jagt einem Fußball nach. „Tor! Tor!“ schreien sie in Erwartung des entscheidenden Schusses. Schon setzt ein neun-jähriger Knirps mit pfiffigem Gesicht den rechten Fuß auf den Ball, dreht sich lachend zu seinen Kumpanen um und kräht aus Leibeskräften: „Aufgepaßt . . .!“ Und schießt im nächsten Augenblick den Ball statt ins markierte Tor wohlgezielt der alten Dame ins Kreuz.

Die Mißhandelte stolpert ein paar Schritte nach vorn, taumelt plötzlich, fuchtelt hilflos mit dem Schirm, hat sich dann aber wieder in der Gewalt und strebt der nächsten Bank zu, um den Schock zu überwinden. Dies alles beobachtet angespannt der Uebeläter, noch immer feixend und offenbar unfähig, sich klar zu machen, was er der Greisin angetan hat. Jetzt aber verfolgt er staunend, wie sich die Alte nach allen Seiten wendet, wie sie den Ball entdeckt und ihn — in einem Anfall von höchstem Zorn — entschlossen mit der scharfen Schirmspitze durchbohrt.

Ein Knall — ein Schrei der Entrüstung!

Es giftet ihn, der Alten, der Bösen noch eins auszuweichen, Rachegefühle quellen in ihm auf. Doch schon meldet sich die Angst vor den Erklärungen, die er möglicherweise seinen Eltern zu geben hat, die Angst vor der väterlichen Strafe. Und in seiner Hilflosigkeit, seiner wütenden Verwirrung findet er keinen anderen Ausweg, als zu weinen, während ihm seine Kameraden betreten umringen.

Klopft bei der alten Dame insgeheim der Vogel Erinnerung an? Durch die halbgeschlossenen Lider sieht sie ihr eigenes Kind in Tränen aufgelöst, weil man ihm einmal einen Ball stahl; die Streiche und Händel ihrer Enkel fallen ihr unversehens ein. Reue nagt plötzlich an ihrem mütterlichen Herzen, und mit hoher, gleichsam bitterer Stimme ruft sie auch schon herüber: „Jungchen, Jungchen . . .!“ und „Komme doch einmal her zu mir!“ Erst horcht der kleine Fußballschütze ungläubig auf. Doch der Tonfall der Stimme ist stärker als sein schluchzender Grimm. Er gehorcht ihr, setzt sich zögernd in Bewegung, und steht endlich in verlegenem, eher gespieltem Trotz vor der alten Dame, um willig seine verschmutzten Bubenhände in die trockenen der Greisin zu legen.

Mit angehaltenem Atem verfolgen die Kumpane in einiger Entfernung die unwahrscheinliche Szene. Wird sie ihn zur Rechenschaft ziehen? Wie wird sich der ins Netz Gekockte verteidigen? Und der Ball? Viele Fragen schwirren durch die Bubenköpfe, was aber wirklich, wenn freilich auch dem Auge unsichtbar, sich begibt, errät niemand aus der Schar.

In dem Blick, mit dem sich das ungleiche Paar fast verschämt betrachtet, in der warm aufströmenden Güte, die die stumpfen Augen der Greisin sekundenlang erleuchtet, liegt das Geheimnis jener stummen Zwiesprache eines alten und eines jungen Herzens beschlossen. Beide bereuen und haben den Wunsch, wiedergutzumachen.

Der Junge, als er in den Kreis seiner Spielkameraden zurückkehrt, lügt zwar selbstbewußt, daß ihm ein neuer, noch schönerer Fußball versprochen worden sei. Er wirft sich in die Brust und möchte um keinen Preis eingestehen, was das Erlebnis ihn verwandelt. Er sah in die Augen einer alten Frau, er sah in ihrem trüben Grau etwas Erregendes schimmern, und er weiß von Stund an, daß er mit jenem wohlgezielten Schuß allein sich selbst getroffen hatte.

Es stimmt schon, daß der Menschen Balle in der Götter Hand sind.

Aitsamerische Steinskulptur. 24. Jahrhundert v. Chr. London, British Museum. / Frau im Pelzmantel. 5. Jahrhundert n. Chr. Paris Mus. Guimet.

Die Gegenüberstellung der vier Bilder wirkt irgendwie sensationell. Man könnte fragen: welches ist nun Barlach, was ist romanisch, was indisch? Und wie alt schätzen Sie die erste Plastik? Hand aus Herz: Sie können nicht darauf, daß sie bereits 44 Jahrhunderte zählt! Eine solche vergleichende Kunstbetrachtung macht jedenfalls deutlich, daß es in der Kunst keine neuen Formen gibt. Es ist — nach Ben Aksis — alles schon dagewesen! Der moderne Expressionismus z. B., wie er in ausgeprägter Form von Ernst Barlach repräsentiert wird, geht auf eine Uranlage des Menschen zurück, wie un-  
unterer Expressionismus z. B., wie er in ausgeprägter Form von Ernst Barlach repräsentiert wird, geht auf eine Uranlage des Menschen zurück, wie un-  
wissend wurde, bei dem das Ich-Bewußtsein nicht voll ausgeprägt war, 2. der sich aus der Gebundenheit an das natürliche Dasein abmünd aufreißend Mensch, in dem die erste Sehnsucht nach dem Göttlichen erwacht, 3. der durch das Christentum zu einer höheren Daseinsform geführte Mensch, der sich aber einer in der Gemeinschaft verwurzelten Idee eingebunden weiß, 4. der durch die Barlach'sche Mensch, der auf der gleichen Ebene steht, der aber trotz Erdenschwere und Gebundenheit sich in einem unendlichen Vertrauen seelisch befreit.



Links: Sänger am Leichenstuhl der Marienkirche zu Lübeck, 15. Jahrhundert. Rechts: Ernst Barlach „Der Sänger“ (Foto: Hildeg. Heise, die übrigen Archiv Dr. Giller)

sicher und neuerer Stilmittel allerdings über den Begriff des nur synthetischen zu einer klar umrissenen „neuen“ Form gefunden hat. Bei den übrigen Säulen überstrahl der Genius Weber alle andere, so daß man sie eigentlich nur als Variationen bezeichnen könnte. Hindemith hat damit jedoch erreicht, was heute den Schauspielregisseuren Leitgedanke bei Inszenierungen klassischer Stücke sein sollte: Er hat Gefühlsauslassung und künstlerische Form einer vergangenen Zeit ins Moderne transportiert, ohne dabei dem ursprünglichen Charakter des Werkes Abbruch zu tun. Durch eine raffinierte und eigenwillige Instrumentation entstand so ein eregendes, manchmal flackernd nervöses Klangbild. Die mitreißende und differenziert musikalische Verarbeitung Otto Matzeraths ließ das Orchester zu einer Höchstleistung kommen, während der, auch teilweise nicht ganz saubere Blechbläserersatz nicht sonderlich störte. Gewiß kommt diese Musik Matzerath „entgegen“, aber die Art, wie er sie dann einstudiert und interpretiert, räumt ihm immer wieder eine Sonderstellung unter deutschen Dirigenten ein, und deshalb erwähnen wir vorhin, daß der Beifall mehr als „obligatorisch konventionell“ Charakter trug, und er war so stark, daß der letzte Satz wiederholt werden mußte, wenn wir zusätzlich eine Demonstration des Dirigenten für den Genius Hindemith erblickten.

Als Solistin des Abends spielte Eva Barth das Violinkonzert von Dvorak. Matzerath hat der jungen Künstlerin dieses erste Auftreten in einem solchen Rahmen ermöglicht, und wir glauben, daß ihm sein Instinkt nicht getrogen hat. Denn Eva Barth ist zweifellos eine Begabung. Daß sie technisch äußerst beschlagen ist, versteht sich von selbst, daß sie sich aber auch musikalisch einführen kann, beweist sie, auch wenn ihrer Interpretation teilweise noch etwas Schulmäßiges anhaftet. Aber um slavische Musik kongenial zu interpretieren, bedarf es neben einer vollendeten Technik auch einer gewissen Reife und Erfahrung, die Eva Barth noch nicht haben kann. Wenn also ihre Geige nur teilweise slavisch besetzt oder besessen klingt, so dürfte das eben nur als Plus bewertet werden, und sobald sich die Künstlerin von allen begreiflichen Hemmnissen frei gemacht haben wird, dürfte sie ihren Weg nach oben machen, das Zeug dazu hat sie zweifellos.

Ein Beweis dafür, daß Matzerath nicht nach Schablonen dirigiert, war die Fünfte von Beethoven. Im Gegensatz zur Aufführung vor 3 Jahren (dem 1. ereignisreichen Konzert nach dem Kriege) gestaltete er diesmal heroischer und arbeitete das tragische Pathos dieses Werkes noch mehr heraus. Umso zarter und inniger dann das Andante, das er zu einer einzigen, „süßen“ (niemals kitschigen) Kantilene gestaltete. Majestätisch und erregend dann der Schlußsatz als krönender Abschluß, der die Zuhörer so in seinen Bann zog, daß der Beifall nur zögernd einsetzte, um sich dann zu einem Orkan zu steigern.

Zu der neuen räumlichen Gruppierung der Streicher noch ein Novum: Am ersten Pult sitzt ein junger Geiger, von dem wir nach dieser ersten Bekanntschaft einen günstigen Eindruck gewonnen haben und von dem wir uns für das Orchester Gutes erhoffen. Matzerath greift hier eine Tradition auf, die Furtwängler bei den Berlinern mit Erfolg eingeführt hat, indem er junge Geiger als Konzertmeister der Philharmonie wie Röhn, Borries oder Tschner verpflichtete, die immer wieder befürwortet und zum andern alle großartige Solisten geworden sind. Hoffen wir, daß das vielleicht auch Alfred Breith gelingt.

Insgesamt ein psychologisch gut durchdachtes Programm (wie überhaupt dieses Jahr der ganze Konzertspielplan), hervorragendes Musizieren und ein glänzender Erfolg bei dem höchstbefriedigten Publikum. Ein vielversprechender, aber auch für die Zukunft richtungweisender Auftakt. Ng.

## „Expressionisten“

Im Frankfurter Stadel vermittelt die umfangreiche Sammlung Hagemann-Frankfurt (in 3 großen Sälen und 10 Kabinetten) einen vollständigen und detaillierten Eindruck von der Arbeit der Dresdener „Brücke“. Alle Mitglieder, mit Ausnahme von Pechstein, sind vorzüglich vertreten mit Ölbildern, Aquarellen und Grafik. Hagemann hat besonders E. L. Kirchner gesammelt, der selten so gut studiert werden kann. Sehr aufschlußreich bei diesem vergelästigten und

nervösen Temperament ist die künstlerische Formulierung seiner letzten Epoche in den zwanziger Jahren, die mit den Elementen der letzten kubistischen Phase arbeitend, erst heute Gestaltetes schon vorwegnimmt.

Emil Nolde mit seinen glühenden Aquarellen und kernigen Holzschnitten, Erich Heckel mit farblich-asketischen und volumen-kubistischen Bildern und hellen Schnitten nehmen wuchtigen Raum ein. Aber auch Schmidt-Rottluff und Otto Müller bieten sich erschöpfend in dieser Sammlung, die indessen sich nach Christian Rohls dazu nimmt, die beherrschende Aussage von rund zwanzig Jahren konzentriert. Einige Plastiken, darunter den singenden Mann von Barlach (Bronze), bedeuten Akzente in der flächigen Bilderwelt.

„Zurückgekehrte Meisterwerke“  
Unter diesem Titel wurde am 16. Oktober im Central Collecting Point (Landesmuseum) in Wiesbaden die Ausstellung der 106 Bilder aus dem Berliner Kaiser-Friedrich-Museum eröffnet, die nun als Teil der insgesamt 202 Werke aus den Vereinigten Staaten zurück sind. Direktor Allan Heinrich vom Collecting Point machte in einer längeren Ansprache freimütige Mitteilungen über die Geschichte der Verbringung in die Staaten, ihren Aufenthalt dort und die Rückkehr. Für die Werke, die in Wiesbaden bleiben werden, übernahm der hessische Staat die Treuhänderschaft.

Die Begegnung mit den Bildern, die für manche eine Wiederbegegnung bedeutet, führt zu besonderen Erkenntnissen, durch das Entwarfende von der Weltbekanntheit der Enien, wie vor dem Kaufmann Gg. Glaze von Holbein, der heiligen Cecilia von Rubens, oder durch die Vertiefung des Begreifens bei anderen, wie in einer westfälischen Altartafel von nach 1250, der vehementen

Beweiung des H. B. Grien. Die nordische Gotik und die italienische Frührenaissance nehmen den breitesten Raum in dieser Schau ein, die der großen Rembrandt-Ausstellung ebenbürtig und doch ganz andersartig folgt. H. K.

Zur Odipus-Aufführung:  
Eine Vorbetrachtung  
Am kommenden Sonntagmorgen spielen Schüler des Karlsruher Gymnasiums im Konzerthaus die Tragödie „König Odipus“ von Sophokles, neben Aschylus und Euripides einer der größten Tragiker Griechenlands. Wir veröffentlichen nachstehend eine kurze Vorbetrachtung dieses Stückes, die uns ein an der Aufführung beteiligter Schüler einreicht.

Odipus, eben noch der stolze Herrscher, der Retter seines Volkes, mächtig an Kraft des Körpers und Geistes, muß erkennen, daß außer den Rätseln der Sphinx, den Rätseln um den Menschen, die er zu lösen wußte, noch andere sind. Er will aber die volle Wahrheit wissen. So erforscht er sich seinen Untergang. Er teilt auf ihn zu: „Es reife, was da reifen will“, schreit er, spürend, daß ihm nichts mehr hält.

Stunden des Grauens zeigt uns Sophokles der Grieche weiß klar um die Bedrohtheit der Existenz bis an den Rand der Vernichtung. Das Große kann erst gelingen, wenn er dieses Grauen überwunden hat. Odipus stirbt nicht als der Verzweifelte, Ausgestoßene, wie er am Schluß der Tragödie vor uns steht, Sophokles führte sein Leben weiter in „Odipus auf Kolonos“. Und hier ist er wirklich der große Odipus. Ein Mensch, der das Grauen durchgestanden hat. Das in seiner ganzen Schwere bewußt durchlittene Leid führte ihn zu sich selbst. Das Leid ist das „Erkenne dich selbst“, das der Gott der Hybris des Menschen entgegenhält, um ihm wieder die Maße zu zeigen. g. b.

# Spiegel der Heimat

## KISLAU / Interview mit einem Schloß

Mein Name ist Kislau. Wer auf der Autobahn zwischen Karlsruhe und Heidelberg fährt, kann mich besuchen, vorausgesetzt, daß sein Wagen der Erschütterung auf den miserablen Wegen standhält, die in meine Einsamkeit führen. Meine städtische Gestalt kommt leider wenig zur Geltung, denn man hat mich an der tiefsten Stelle der Landschaft erbaut. Zunächst war ich nur ein Quaderturn, auf dem die alten Römer Wacht hielten, um ihr Imperium zu schützen. Drei Meter dicke Mauern erzählen noch heute davon. Später waren es die Ritter von Kislau, denen ich als Tiefburg diente. Aber die Ritter starben aus und ich kam in geistlichen Besitz, von 1250 ab gehörte ich zum Hochstift Speyer.

Zur Zeit der Reformation ging es heiß zu in meiner heute so geruhsamen Gegend, und ich wurde vom Pfälzgraf erobert. Im Dreißigjährigen Krieg kamen die Schweden unter Mansfeld und belagerten mich. Aber der gute Nikolaus von Steinkallens verteidigte mich tapfer und die Schweden zogen ab. Aber Ruhe hatte ich nur für kurze 50 Jahre — was will das schon heißen! Dann kamen die Franzosen und ich wurde geschleift. Nur mein alter Turm blieb mitten in den Trümmern stehen. Endlich erbat ich mir einen Herrn, der sich als Fürstbischof von Speyer ernannte. Sein herrliches Schloß drüben in Bruchsal genigte ihm nicht. Er wollte noch eine Sommerresidenz, und dazu wurde ich erkoren. Es wurde gebaut und gebildet, gemalt und mit Stuck gar herrlich verziert. Durch den Turm baute man eine steinerne Wendeltreppe in die oberen Gemächer. Die Kavaliere bekamen einen besonderen Flügel. Ich erstand neu in barocker Herrlichkeit. So hätte es bleiben können, bei diesem reizvoll amüsanten Leben der Verbindung von sinnvoller Weltlichkeit und geistlicher Strenge. Aber da kam — es war im Jahre 1803 — ein Befehl des Kaisers und übernahm die Schlüsselgewalt. Säkularisation nannte man dies.

Und ich wurde Invalidenhaus, Staatsgefängnis und schließlich politische Verwahranstalt. 1864 verkaufte mich der Staat an einige Herren, über deren Geschäftigkeit ich lachen mußte. Sie errichteten nämlich eine Korsettfabrik, und ihre

## Freiburger Erzbischöfe 1827 bis 1948

Inthronisation des neuen Erzbischofs

Dr. W. Rauch am 28. Oktober 1948

Der neue Freiburger Erzbischof Dr. Wendelin Rauch ist der zehnte Oberhirte auf dem erzbischöflichen Stuhl von Freiburg seit Bestehen des Bistums im Jahre 1821. Die Reihenfolge der Erzbischöfe ist: 1. Bernhard Boll, geboren 1756 in Stuttgart, Erzbischof von 1827 bis 1836, zuvor Zisterziensermönch in Salem, Universitätsprofessor und Münsterpfarrer in Freiburg. — 2. Ignaz Anton Demeeter, Erzbischof von 1836 bis 1842, geboren 1773 in Augsburg, Pfarrer in Lautlingen, Rastatt und Sasbach, Ministerialrat in Karlsruhe, später Domkapitular und Münsterpfarrer in Freiburg. — 3. Hermann von Vicari, Erzbischof von 1843 bis 1866, geboren 1773 in Aulendorf, Stiftsherr und Fürstbischöflicher Rat in Konstanz, Domkapitular und Weltschüler in Freiburg. Nach seinem Tode blieb der erzbischöfliche Stuhl infolge des Kulturkampfes 14 Jahre verwaist. — 4. Johann Baptist Orbin, Erzbischof von 1862 bis 1866, geboren 1806 in Bruchsal, Domkapitular und Münsterpfarrer in Freiburg. — 5. Johann Christian Roos, Erzbischof von 1866 bis 1896, geboren 1828 in Camp an Rhein, zuvor Domkapitular und Stadtpfarrer in Limburg an der Lahn, seit 1885 Bischof von Limburg, das damals zur Oberheinischen Kirchenprovinz gehörte. 6. Georg Ignatius Komp, geboren 1828 in Hammelburg (Bayern), seit 1894 Bischof von Fulda; erst zwei Jahre nach dem Tode des Erzbischofs Roos zu dessen Nachfolger gewählt, da infolge des ungesetzlichen Verfahrens der badischen Regierung die Diözese verwaist blieb. Er



Schloß Kislau (Photo: Bauer)

## Organisierter Kampf:

### Gegen Tuberkulose und Krebs

Landesverbände in Karlsruhe neu gegründet

Im Karlsruher städt. Krankenhaus wurden am 20. Oktober in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Behörden, Fachärzte und Organisationen die Landesverbände zur Bekämpfung der Tuberkulose und des Krebses neu gegründet.

Nach einem Überblick auf die seit 1899 zurückliegenden Bestrebungen der Gesundheitsverbände bis zum Erscheinen des letzten Bundeskongresses in der Tuberkuloseforschungsstelle im März 1946, berichtete Medizinadirektor Dr. Kappes, daß die Tuberkulose 1947 ihren Höhepunkt erreicht hätte und nun etwas im Absinken sei, die ganzen Verhältnisse aber gerade jetzt eine einheitliche Bekämpfung notwendig machten. Die Landesversicherungsanstalt habe in der Vergangenheit vorbildliche Heilstätten errichtet und Baden damit die Anerkennung der deutschen Länder verschafft. Als einzige der Besatzungsmächte sei es die französische gewesen, die bis auf eine, in

diesen Tagen freigegeben, alle anderen badischen Heilstätten auch heute noch besetzt halte. Baden sei daher gezwungen, seine Kranken in württembergischen und bayerischen Heilanstalten unterzubringen.

Professor Dr. Schön hob hervor, wie wichtig für die Bekämpfung des Krebses die Aufklärung der Laien sei, da nur der Frühkrebs heilbar ist. Weiter sei es erforderlich, daß die Kranken in bestimmten Zeitabschnitten immer wieder untersucht würden. In den größeren Städten müßten daher von Spezialärzten geleitete Beratungsstellen eingerichtet werden.

Die Anwesenden waren sich über die Notwendigkeit einig, Arbeitsgemeinschaften zur Bekämpfung der beiden Volkskrankheiten zu gründen und wählten den Präsidenten der Landesversicherungsanstalt, Dr. S. Kühn, einstimmig zum Vorsitzenden der beiden Verbände, deren Gebiet sich ebenso wie die Landesversicherungsanstalt auf ganz Baden erstrecken wird. Elgro.

## Mittelrheinische Chirurgen-Tagung

In der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg i. Br. fand am 16. und 17. Oktober der Kongreß der Vereinigung Mittelrheinischer Chirurgen statt. In Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung, des Staates und des Gesundheitsministeriums begrüßte der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, Professor Dr. E. Rehn, besonders die Kollegen aus der Schweiz. Professor Dr. Rehn wies in seiner Eröffnungsrede auf den tieferen Sinn der totalen Chirurgie hin, in deren Pflege nur ein Fortschreiten in gesunder Entwicklung möglich sei. Die allgemeine und spezielle Chirurgie stehe heute ohne Zweifel vor einer Neuorientierung besondern Ausmaßes, aber die allgemeinen Chirurgen seien die berufensten Hüter der gesamten chirurgischen Wissenschaft. Wichtig sei ein noch engeres Zusammengehen mit den Naturwissenschaften. Zu Beginn der Tagung wurden Operationen u. a. aus dem Gebiet der Herzchirurgie und der Plastik gezeigt, sowie Vorstellung von Kranken, bei denen Operationen aus dem Gebiet der Herz- und Gefäßchirurgie der Knochen- und Gelenkchirurgie ausgeführt worden waren. Größtes Interesse fanden die Referate zur „Chemotherapie des Krebses“. Wieder einmal wurde festgestellt, daß es kein Universalmittel gegen den Krebs gibt, und auch seine Heilbarkeit relativ gering ist. Allgemein hat bei der Bekämpfung bösartiger Tumoren die Behandlung mit Hormonimplantation und Chemotherapeutika wesentliche Fortschritte für die Therapie gebracht. E. A. F.

## Es wird weiter studiert

Der Senat der Freiburger Universität hat im Laufe der Sommerferien eine Umfrage bei den Studenten durchgeführt, um festzustellen, wer weiter studieren kann ohne Hilfe, wer eine Hilfe der Universität beanspruchen muß, und wer überhaupt das Studium aufgeben muß. Von rund 3300 immatrikulierten Studenten des letzten Semesters liegen jetzt 2776 Antworten vor. Darnach werden 1634 ohne eine finanzielle Hilfe weiter studieren können, während 740 ein weiteres Studium von Gebührennachschuß oder von Stipendien abhängig machen. Direkt gewünscht wird ein Gebührenerlaß oder ein Stipendium von 82 Studierenden. Für 201 Studenten wird für das Wintersemester eine Beurlaubung notwendig, Endgültig auscheiden müssen 117 Studenten. Das Ergebnis zeigt, daß sich doch die meisten Studenten entschlossen haben, das Studium auf jeden Fall durchzuführen. J.

## Schlesische Glasmacher im Schwarzwald

Dorotheenhütte Wolfach begann ihre Arbeit

Jahrhunderte hindurch gehörte die Glasmacherkunst zu den bekanntesten Gewerben des Schwarzwaldes. Erst Ende des 19. Jahrhunderts erlangte die Konkurrenz der schlesischen und böhmischen Glasindustrie. Seit kurzem hat das alte, auf dem natürlichen Holzreichtum des Landes fußende Gewerbe von neuem Eingang gefunden. Schlesische Glasmacher aus der Grafschaft Glatz ließen sich in dem Kinzigtalstädtchen Wolfach nieder, um dort ihr im „Schwarzwald des Ostens“ betriebenes Handwerk weiterzuführen. Kriegebeschädigte und ausgebombte Hamburger Kaufleute gründeten die „Schwarzwalder Glasindustrie Dorotheenhütte Wolfach“.

Zur Unterbringung der Glasmacher werden eine Reihe von Holzwohnhäusern erstellt, deren Richtfest dieser Tage begangen wurde. In ihnen finden die schlesischen Neubürger nach langen Monaten der Wanderschaft eine neue, schöne Heimat. Es werden wohl noch Monate vergehen, bis die eigene Schmelze ihre Arbeit aufnehmen kann. Inzwischen veredelt die Dorotheenhütte Rohgläser aus anderen Hütten. Eine Ausstellung im alten Wolfacher Fürstberg-Schloß zeigt die ersten Proben schlesischer Glasmacherkunst im Schwarzwald. Reihe an Reihe stehen darin hochwertige Bleikristallvasen und Teller, feingeschliffene Trinkgläser, form schöne Behälter und Becher. Nicht billige und geschmacklose Massen- und Stapelware wird die Dorotheenhütte auf den Markt bringen, sondern hochwertige Erzeugnisse der Glasmacherkunst für den Inlandsbedarf wie für den Export. 200jährige Tradition wird so in der neuen Heimat weitergetragen. Für den Schwarzwald bedeutet die Arbeit der Neubürger die Rückkehr zu einem altüberlieferten Gewerbe. St.

## Siegt die Technik oder die Historie?

Soll die überdachte Säckinger Holzbrücke über den Rhein verschwinden?

Wer den Namen der oberrheinischen Stadt Säckingen kennen hört, denkt natürlich sofort und in erster Linie an den Trompeter von Säckingen. Jense durch Viktor von Scheffels Dichtung unsterblich gewordenen Gestalt. Aber sogleich wird ihm auch, und besonders wenn er Säckingen einmal besucht, die alte, überdachte Holzbrücke über den Rhein vor Augen stehen. Diese letzte der alten Rheinbrücken, die von 1571 bis 1580 erbaut wurde und manche Zeiten des Friedens und des Krieges erlebte, ein historisches Wahrzeichen der Hochrhein-Landschaft, soll nun auch der fortschreitenden Industrialisierung unseres Zeitalters zum Opfer fallen. Es ist, bis jetzt allerdings noch nicht ganz konkret, geplant, kurz unterhalb der Brücke, am Rheinkeie westlich von Säckingen, ein großes Kraftwerk zu errichten. Durch den Bau eines Staudammes würde der Wasserspiegel um etwa 6 Meter gehoben werden und dadurch der Abbruch der Brücke notwendig sein.

Freilich stehen der Ausführung dieses Vorhabens, an dem Schweizer und deutsche Kreise interessiert sind, noch mannigfache Schwierigkeiten, besonders finanzieller Art entgegen. Auch müßte die Stadt Säckingen durch eine 9 m hohe Betonmauer vor Überschwemmungen geschützt werden. Wenn der Plan Wirklichkeit werden sollte, würde sich das gesamte Landschaftsbild verändern. Die Fridolinsinsel unterhalb der Brücke würde unter dem Wasserspiegel versinken, der Blick auf Stein wäre verdeckt und natürlich, die gute alte Holzbrücke würde fehlen.

Es ist klar, daß sich viele heimatliebende Menschen gegen diesen Plan wenden. Vor einiger Zeit tagte in Säckingen eine Reihe namhafter deutscher und Schweizer, Kunst-Sachverständiger, die auch nicht besonders von diesem Modernisierungsvorhaben erbaute sind. Es wurde u. a. die Frage geprüft, ob es möglich sei, die Brücke einfach um die schuld sein. Aber sie hatte ja nur vor leichtem Beschwerden gesprochen, sie hatte ihnen vorgebeugt, ich hatte mich überzeugt, daß ihr Herzschlag voll und kräftig war. Es war töricht, sich zu bemühen. Die Strecke bis zu der Außenklippe und zurück war für sie, die gelbe, ausdauernde Schwimmerin, ein Nichts.

Natürlich war ich bereit, ihren Wunsch zu erfüllen. Wohl versuchte ich, sie zu sofortiger Umkehr zu bewegen, aber ich wußte, daß der Versuch nutzlos war. Hatte Ninon sich etwas vorgenommen, so setzte sie es auch durch. So gab ich mit einem Seufzer nach und bat sie nur, nicht lange auf der Klippe zu verweilen und rasch zurückzuschwimmen. Auch ich würde mich beeilen.

„Gut, Henry“, sagte sie. „Ich werde die Klippe von Dir grüßen.“ Sie nickte mir lächelnd zu und vollführte mit der Linken ein kleines Winkchen. Schon im Begriff, wieder ins Wasser zu gleiten, wandte sie sich zurück, umspannte mein Gesicht mit beiden Händen und küßte mich. „So, nun sei Dich“, sagte sie, „doch nicht zu sehr. Ein wenig Zeit brauche ich auch. Au revoir!“

Damit glitt sie ins Wasser und stieß sich, eine rücktuftende Woge abpassend, von der Klippe ab. Einen Augenblick sah ich ihr noch nach, wie sie, in Seitenlage schwimmend, in geschmeidiger Kraft die Fluten teilte. Dann verließ auch ich die Klippe.

Ich schwamm schnell, es lag mir daran, rasch zurückzukehren. Irgendwie war ich unruhig in dem Bewußtsein, daß Ninon allein war. Was sie über Herzbeschwerden gesagt hatte, mochte an meiner Unruhe

## Kartoffelfeuer

Wie die Herbstnebel, die jetzt häufig gleich einer milchigen Schicht auf der Rheinebene liegen und erst vor der Kräftigung hernerfahrenen Sonne zerfließen, hängen in den Tälern unserer Berge in diesen Wochen seltsame Schwaden, etwa zum Bläulichen neigend. Das unmerklich feine Ziehen der Luft saugt den Rauch über die Gärten und Felder, aber so langsam, daß die friedvolle Landschaft schließlich wie marmoriert aussteht. Man könnte auch sagen, sie habe Schleier über sich gebreitet, die Landschaft, die nur an einigen Stellen; offenbar reichten die Punkte nicht zu einem vollständigen Gewand, während die Ebene — fast ein Gleichnis für die ungerechte Verteilung der Güter dieser Erde — sich in einen dichten Flauchmantel hüllen darf.

Dafür dampft es in den Bergen des Schwarzwaldes gleichermaßen zu jenen Stunden, da die strahlende Sonne über die blaue Glocke rollt, und die Raucherfäden, die kurz und heftig aus den Gärten aufrufen, um sich dann mit unirdischer Ruhe auf die Seite zu legen und immer weiter zu dehnen, diese Raucherfäden empfangen von dem Tagesgestirn ein geheimnisvoll opalisierendes Leben. Gewiß ist hier und da eine Großmutter vor der Turb, Bohnen aus den spröden Schalen brechend oder bei anderer häuslicher Verrichtung, und erzählt den Enkelkindern Märchen von schwebenden Elfen, denen der lange Schleier vom Kopf weht, oder Sagen, in denen jenseitige Kräfte nahe der Kaufleute, Ritter oder Bauern zum Schutze verdecken.

Einmal ältere Kinder mögen mit auf die Felder gehen, das vertrocknete Kraut von Kartoffeln und Bohnen aufschichten und emsig ihr Feuer besorgen, das der arbeitende Vater angesteckt hat. Die Beherzten springen dann wohl in ausgelassener Freude über die Glut, wenn sie nicht zu hoch ist, werfen ein paar Kartoffeln in die heiße Asche und stoern die gar gewordenen Früchte vorsichtig heraus, um sie mit blanken Augen, so wie sie sind, samt der kohlgelben Kruste aufzufressen. Das wiederholt sich von Generation zu Generation, und immer ist in den Gesichtern der Kinder ein unwirklicher Glanz, fast wie an Weihnachten, etwas wilder vielheit und feurig; der Widerschein dessen, was vor ihren Füßen so erregend prasselnd und fauchend, mit jähr Kraft rotzutig aufsteigt und dann wieder in kurzen, dick gewordenen Qualmstrahlen sich fortwälzt.

Wir Älteren haben das alles nicht vergessen, um sie steigen der Kindheit Tage aus wehmütiger Erinnerung auf, und wir wollen nicht engherzig schelten, wenn die Jungen in ihrem Übermut etwas unbedacht oder unglück mit dem Feuer umgehen; auch sie werden einmal — wie wir heute — dastehen und weite Jahre zurückdenken; dann sollen sie eine gute Erinnerung haben. Medit.

## Tag der „Weltstaat-Liga“

Am 16. und 17. Oktober 1948 fand unter Beteiligung zahlreicher Gäste aus dem Aus- und Inland, der Behörden und weiteren Kreisen der Bevölkerung das 1. internationale Treffen der „Weltstaat-Liga“ in der französischen Zone in Freiburg i. Br. statt. Das Hauptinteresse galt am Sonntagvormittag dem Festakt im würdigen Rahmen des in reichem internationalen Flaggenschmuck prägnanten altchristlichen Kaufhaus. Begrüßung und Hauptreferat über „Die Notwendigkeit einer föderativen Weltregierung zur Wahrung des Friedens“ hielt der 1. Vorsitzende der Weltstaat-Liga (französische Zone) und Mitglied des Liga-Rats, Schriftsteller Heinz H. G. Rosholz. Seine Rede leitete die von ehrlichem Friedenswillen getragenen Ansprachen des Dr. Mockerte, Indien, des Dr. Hsiao, China, der Leiterin der Quakerhilfe, Miss Collins, England-Amerika, und des Generalsekretärs des Penklub in der französischen Zone, die den Umschlag auf, las die ersten Zeilen. Und rannte, ach, flog, wie von Furien getrieben, aus der Grotte, jagte ins Wasser und schwamm wie ein Rasender der Außenklippe zu. Unmöglich, Johnny, Dir meine damalige Verfassung zu beschreiben. Ein wilder Schmerz schrie in mir, daß Ninon mich verlassen hatte, um zu sterben, ein wildes Wollen, sie zu retten und eine ohnmächtige, Gott suchende Verzweiflung vor der unwidderleglichen Erkenntnis, daß keine Rettung möglich war. Ich wußte es mit erbarmungsloser Klarheit, aber während ich schwamm wie nie in meinem Leben, mich mit der Kraft eines Wahnsinnigen durch die Wellen vorwärts schneite, fluchte ich ihm, dem ich eben geflucht, um ein Wunder an. In seiner Macht lag es, das Gift versagen zu lassen, das Ninon genommen hatte, er konnte sie bewegen, ihren Entschluß zu ändern. Er konnte den Lebenswillen in ihr stärker sein lassen, als das Todverlangen. Vielleicht hartete sie meiner, mit den Wellen ringend oder von der Klippe mir entgegenschend. (Schluß folgt)

Alas, was ich nicht sagen kann, das ist die Resignation, die in dem Augenblick des Todes das geistliche Leben zu unterbrechen dankt.

## Ninon Radue

NOVELLE VON HENRY WOLF

24. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Obwohl kaum anzunehmen war, daß an diesem unfreudlichen abendlichen Tage noch jemand am Strande weilen würde, suchten wir auf Ninons Wunsch einen etwa eine halbe Stunde vom eigentlichen Badestrand gelegenen Platz in einer kleinen Bucht auf, die wir ihrer wilden Szenerie wegen liebten. Die See hatte hier Höhlungen und Grotten in den Fels gegraben, der Strand war von Steintrümmern übersät und hier und da lag der ausgeworfene Tang dicht wie eine zwischen den Trümmern errichtete Barre. Ninon wünschte, daß wir unseren Abschied vom Meer ungestört von Dritten feierten. Es mochte sein, daß sich am Badestrand ein oder zwei Unentwegene in den Wellen tummelten. Hier aber herrschte Einsamkeit, nur ein paar Strömungen, die in dem die Bucht säumenden stellen Gefels horsteten, pfiffen hin und her. Ab und zu klang ihr schriller Schrei auf, der hell war wie der Schauer der Wellen, die weitausgeschwungen gegen die vorgelagerten Klippen rannen und, von ihnen zerteilt, ausatmend am Strande vererbten.

Wir entkleideten uns in einer dieser Grotten, in der ein Singen des Windes und Meeres war, ähnlich dem klingenden Rauschen, das man in einer aus Ohr gehaltenen Muschel vernimmt. Ninon, eher der leichten Kleidung ledig als ihr, trat

men, war auch an ruhigen Tagen gefährlich, da dort eine starke, zum Meer hinausführende Strömung flutete.

Ehe wir ins Wasser geschritten waren, hatte Ninon aus einem Fläschchen ein paar Tropfen zu sich genommen. Digitalis, wie sie erklärte. Auf meine besorgte Erkundigung, ob sie am Herzen leide, hatte sie lachend erwidert: „Leiden wir nicht alle am Herzen?“ Und hatte dann hinzugesetzt, daß sie, leichten nervösen Herzbeschwerden vorzubeugen, vor dem Schwimmen gelegentlich ein paar der Tropfen nehme, weil es immer besser sei, sicher zu gehen.

Sie schwamm an diesem Abend kraftvoll wie stets; ich glaube, ich sagte schon einmal, daß sie mir im Schwimmen überlegen war. Aber als sie, als wir erst halben Wegs zum Ziel waren, auf eine andere Klippe zusteuerte und dort rastete, kam mir Besorgnis, daß ihr Herz ihr doch mehr zu schaffen machte, als sie mir zu geben wollte. Meine Besorgnis war grundlos. Als ich bei ihr war, lachte sie mich meiner Bestürzung wegen aus. Sie legte meine Hand auf ihr Herz, das gleichmäßig und ruhig schlug. Ninon hatte, wie sie mir sagte, das Schwimmen unterbrochen, weil ihr plötzlich aufgefallen sei, daß sie einen wichtigen Brief vorhin beim Öffnen ihrer Wagentasche nicht bemerkt habe. Vielleicht sei er, als sie das Fläschchen nahm, herausgefallen. Sie sagte sich, aber, ihn schon vorher verloren zu haben. Vielleicht aber sei er doch in ihrer Handtasche und sie habe ihn nur übersehen. Es sei ein sehr bedeutsamer Brief, aber sie wolle trotzdem es nicht aufgeben, zu unserem Ziel hinauszuschwimmen, sie wolle unbedingt auch von den Erinnerungen, die für uns an die Klippe gebunden

## Ninon Radue

Novelle von Henry Wolf  
gelangt Ende nächster Woche beim  
Schwerdtfeger-Verlag, Karlsruhe.  
Lamstraße 1b zur Auslieferung.  
Preis DM 2.—

Auch wir warnen

Das Veterinäramt der Stadt Pforzheim hat dieser Tage das Publikum vor dem Genuß auf dem schwarzen Markt erworbenen Fleisch...

Die Fleischversorgung ist gefährdet

Schwierige Lage des Fleischerhandwerks - Nur geringer Schlachtviehaufruf

Zweizonenname habe über die wahren Verhältnisse hinwegtäuscht, Schlange-Schönheiten habe eine Preisnotiz verbreitet...

Kapitalismus der Tat / Geldleute von Format gesucht

Es ist auch nicht gerade schön, immer wieder zu hören, der hat sich aufgehängt, der ist im Wasser gegangen...

„Jedermann-Waren“ gegen Preiswucher

„Jedermann-Waren“ sind im Anrollen. Schon im November sollen sie zu kaufen sein, vor allem verbilligte Schuhe und Textilien...

KURZE STADTNOTIZEN

Stadtkonzert. Am Sonntag, 24. 10. findet bei günstiger Witterung von 11.00-12.30 Uhr...

Aus den Karlsruher Vortragsälen

Leitsätze eines Erziehers. Aus dem Vortrag des Pädagogen der Waldschule, Dr. H. von Kögeler...

„Das Flaschenteufelchen“

Robert Louis Stevensons lehrreich und spannend Abenteuerroman „Das Flaschenteufelchen“...

„Fräulein Julie“

Mit August Strindbergs einst die Gemüter in tiefe Erregung versetzendem Naturalismus...

Das Sportprogramm am Sonntag

Fußball. Oberliga: Eintracht Frankfurt - Kickers Offenbach. FC Riedelheim - BC Augsburg...

BNN-Briefkasten / Leser fragen wir Antworten

Diese Auskünfte sind nicht rechtsverbindlich. G. Sp. Frage: Vor einem Jahr bestellte ich eine Werkzeugmaschine...

Was bringt Radio Stuttgart?

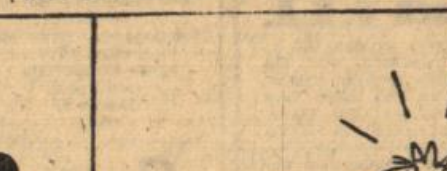
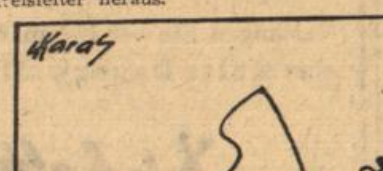
Samstag, 23. 10. 6.00 Morgenchoral, Tagesgespräch, Frühmusik, 8.30 Gymnastik...

Was bringt Radio Stuttgart?

Venedig, 21.45 Musik, Intermezzo, 20.00 Nachrichten, Wetter, Presekomentare...

Schach-Aufgabe Nr. 59

Von Freiherr Walter v. Holzhausen. Deutsches Wochenschach 1913. Kontrollstellung: 1. W. Kf1, Dd2, 2. Lcl, (3) Sch, Kb, 5 (4), Matt in 3 Zügen.



Lastenausgleich

Kurz beantwortet. O. B. Rüppert, Des Vereinsbeitrag darf in DM gefordert werden...

Wie wird das Wetter? Wetterbericht v. Amt für Wetterdienst Kfz. Unbeständig, Vorhersage bis Montag früh...

Kurz beantwortet. O. B. Rüppert, Des Vereinsbeitrag darf in DM gefordert werden...

Kurz beantwortet. O. B. Rüppert, Des Vereinsbeitrag darf in DM gefordert werden...

**Gottesdienste**  
Allkath. Gemeinde: 9.30 Amt mit Predigt, Kriegsstraße 89, Fr., Gottesdienst, Sonntag, 25. 10. 1948. Matins: 9.30 Uhr.  
Evangel. Gemeinde: 8.30, 10.30, 12.30, 18.30. Sonntag, 25. 10. 1948. Matins: 9.30 Uhr.  
Evangel. Gemeinde: 8.30, 10.30, 12.30, 18.30. Sonntag, 25. 10. 1948. Matins: 9.30 Uhr.  
Evangel. Gemeinde: 8.30, 10.30, 12.30, 18.30. Sonntag, 25. 10. 1948. Matins: 9.30 Uhr.

**Familien-Nachrichten**  
Max Knebel, Oberbahnwärter a. D.: Für die viel Beise auftritt. Teilnahme v. Heimgang uns. lieb. Vaters, Großvater u. Schwiegervater, sagen wir allen uns. bel. Dr. F. G. Müller, Uhlir u. Knebel, Waghäusel, Ernst Zumböhl, Uhlir, H. Müller, H. Müller, Teilnahme anlässlich des Todes meines Mannes, Vaters, Schwiegervaters u. Großvater, sag. wir uns verbindl. Dank. Frau Christina Zumböhl geb. Seifried, Anna Bacher, Wwe. geb. Usner, ansäss. u. 95. Mutter, Großm., Urgroßm., ist am 22. 10. i. A. v. 76 J. sanft entschlafen. Beerd. 25. 10. 10 Uhr, Hauptfriedhof. In tiefer Trauer: Oskar Brauch, Frau Lisa geb. Bacher, Frau Dr. Herbert Brauch, Freiburg i. Br., Turkenlocher, S., sowie alle Verwandten.

**Verlobung geben bekannt:**  
Odette Bone - Egon Wesch, Paris, Karlsruhe, Luisenstraße 60, III., zur Zeit Paris.  
Martha Kunz - Rudolf Maier, Karlsruhe, Morgenstr. 23. Karlsruh, Durich, Spitalstr. 15, 21. 10. 1948.  
Edith Regina Kamnitz - Willi Bana, Herderstraße 12, Beierheimer Allee 25, Karlsruhe, 23. Oktober 1948.  
Ise Gasch - Emil Brecht, Ettlingen, 24. 10. 1948.  
**ihre Vermählung geben bekannt:**  
Sgt. Josef Kluz - Waltraud Kluz geb. Buchmüller, Khe., Kaiserallee 12, Uhlindstr. 25, 23. Oktober 1948.  
Ems Barth - Margarete Barth, Rittershofer, Durich, Mittelstraße 15, 23. Oktober 1948.

**Als Vermählte grüßen:**  
HEINZ VON DER HEYDT, Rechtsanwalt  
GERD VON DER HEYDT geb. Rothenmel  
Khe., Kaiserallee 32 - Handlstr. 15, 23. 10. 1948.

**Geboren:**  
Inge Christina ist angek. in großer Freude: August Maier und Frau Berti geb. Bohner, z. Zt. Diakonissenhaus, Privat-Klinik Dr. Lutz.  
Manfred Harry ist da. In gr. Fr. Charlie Kristy u. Fr. Helga geb. Kramsch, z. Zt. Priv.-Klinik Dr. Stich.  
Bibi Lina ist angek. in dankb. Fr.: Hermann Weinbrecht u. Fr. Hildegard geb. Ziegler, z. Zt. Priv.-Kl. Dr. Stich.

**mit Kaweco schreibt sich's gut!**  
**Veranstaltungen**  
Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlach Tor), Der große farbige, "Zwei Welten" aus dem exotischen Farbfilm, Fesselnd - packend - interessant. Der Kampf zwischen Wissenschaft und Aberglauben d. Naturvölker. Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

**Nur bis Montag**  
Die erfolgreiche Filmoperette mit H. Nielsen, L. Salasco, A. Wäcker, Wilhelm Bendow. Täglich 11. 13, 15, 17, 19 (BI/2), 21, (BI/2), u. So. 23

**HERZKÖNIG**  
**Sie KURBEL**  
GLORIA  
AM RONDÉLLPLATZ-BUFG. 92  
ROSALIND RUSSELL - ALEX. KNOX  
in  
"Schwester Kenny"  
ein aktueller Film, der durch seine schlichte Menschlichkeit an jedes Herz rührt.

**Konzert- und Tanz-Kaffee "Grüner Baum"**  
Kaiserstr. 3 Am Durlacher Tor Tel. 7448  
Täglich Konzert und Tanz  
BIS 2 UHR NACHTS  
Kapelle Hans Lennartz - Montags Betriebsruhe.  
Wolfgang Just, Kaiserstr. 91, Tel. 4290 Tägl. ab 20.00 Uhr. Konzert der beliebten Hauskapelle Charly Rojan, Montag, Dienstag und Donnerstag Tanz. Freitags Betriebsruhe. Z. Zt. Mittw. Artistik-Show, Abends u. So. im Abend. Gastspiel im Adi-Walz - Lachbühne. Eintrittsp. 1.-DM.

**CABARET ROLAND**  
**Münchener Oktoberfest**  
und ein Klasperprogramm  
Tanz bis 2 Uhr morgens.  
**PASSAGE-PALAST**  
Vom 16.-31. Okt.,  
Täglich 20 Uhr  
Beschwingtes Variété  
m. T. a. z. Eintr., 0.50 bis 2.-DM.  
Sonntag, 15.30 Uhr. T. a. z. u. e.  
Variété. Dienstag Betriebsruhe.  
Weinstube "Eule" tägl. Tanz.  
Bis 2 Uhr geöffnet.

**Caféam Zoo** KARLSRUHE  
Ettlingerstraße 33  
Telefon 899 u. 3199  
Und nochmals Jazz zum Wochenende!  
Heinz Schönbauer u. sein Quartett spielt zum Tanz.  
Samstag, den 23. 10., ab 20.00 Uhr, Sonntag, den 24. 10., von 16-18 Uhr TANZTE und ab 20-1 Uhr TANZ.

**mit Kaweco schreibt sich's gut!**  
Ihr Abendlokal nur das gemütliche  
**CAFÉ WIEN**  
Fasanenstr. 8  
Nähe Hochschule  
Telefon 9852  
**TÄGLICH TANZ**  
nach dem Melodien des beliebten  
„Karlsruher Swing-Quartetts“  
Schmackhafte, naturreife Weine, often u. in Flaschen.  
Donnerstag Betriebsruhe. - Auftritte vorhanden.

**Palais Café - Bar - Rul 4713**  
Das große Erfolg wegen prolongiert  
**WALDEMAR SCHÜTZE**  
Täglich ab 19.30 Uhr: TANZ  
Mittwoch, Samstag, Sonntag, 16 Uhr:  
Tanz - Tea - Parkplatz  
Freitag Betriebsruhe.

**Café Museum** Täglich nachmittags  
und abends Konzert  
Monat Oktober: **Jo. K. Weber** mit seinen  
Gastspiel!  
Jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag ab 20.00 TANZ  
Montags Betriebsruhe.

**MAXIM-BAR**  
das intime, gemütliche Abendlokal, Zähringerstraße 19 (Haltest. Hochschule), Tel. 3320  
**FRIEDRICH SPITZNAGEL**  
mit seinem Quartett bürgt für dezente Unterhaltung und Tanzmusik

**Großgaststätte Nater**  
Kaiserallee 13 Telefon 6161  
**Samstag und Sonntag HERBSTBALL**  
mit Tanz

**Wermut gegen Schwermut.**  
eine altbewährte Ausrüstung, um in fröhlicher Runde ein ständiges Gläschen Wermut zu trinken. - Auch das Casino, Kaiserallee 16, an der Yorkstraße, hält guten deutschen Wermut bereit, um Ihnen die Abtagsorgen zu verschonen. Dabei hilft getuschelt Artur Jungs feine Musik. - Aber auch unsere Flaschenwein sind nicht zu verachten. Wir haben wieder eine schöne Auswahl bei einem Höchstpreis von 9.50. - Eintritt frei. Parkplatz.

**Stadtgartenkonzerte** am 24. 10., 49, 11.00-12.30 Uhr und  
15.00-17.00 Uhr. Ausserst. von Bern. Allm. Schön. unter  
Leitung Herich Polensky. Bei ungünstiger Witterung  
fallen die Konzerte aus.  
**Stadtgartenkonzerte**, Samstag, 23. Okt., 19 Uhr, Tanz  
mit der bek. Orig.-Kap. Böhmischer. Eingang rechts  
vom Vierortsbad.  
Adler-Saal, Mühlburg, So., 24. 10., ab 18 Uhr, öffentl. Tanz.  
Zum Ritter, Mühlburg, Sa., 23. 10., ab 19 Uhr, öffentl. Tanz.  
Zum Engel, Grünewald, Samstag, 23. Okt., öffentl. Tanz.  
Grüner Baum, Rippur, Sa., 23. 10., 18 U., Tanz. Orch. Seltz.  
Gasthaus Blume, Durlach, So., 24. 10., ab 18 U. i. Festsaal:  
Gr. Herbstball I. alle m. d. bek. Jazzband „Hein Köhler“.  
Reinverlosung bei Mits. Karlsruh. und den Siegerinnen des  
Wettbewerbs „Wir suchen die schönste Karlsruherin“.  
Herausforderung und Titelbestätigung im international  
vorgeschriebenen Konkurrenz-Dress (Badeanzug) am  
Montag, 25. 10., 20 Uhr, im Cafe Museum. Allen schönen  
Karlsruherinnen wird noch einmal Gelegenheit gegeben,  
sich an dieser Herausforderung zu beteiligen. Tit. An-  
meldung unter Aussch. Studentenhaus.  
Der Schwelzer Schriftsteller, Werner Zimmermann spricht  
Montag, 25. Okt., 19.30 Uhr, im Bonifatiusaal über das  
europäische Problem. „Ost und West Friede n. Frie-  
heit od. Krieg v. Versälvung“ Unk.-Betr. DM 2.-,  
L.-, 0.50.

**Konzerdirektion Kurt Neufeldt**  
**Hovis Chopin-Klavierschule** Armin Berchold, Samstag, 23.  
Okt., 19.30 Uhr. Konz. von Armin Berchold. Pianist  
spielt u. a. die 24 Préludes, F-moll-Fantasie, Be-  
lode g-moll, die Polonaisen c-moll, A-dur und A-dur,  
3 Mazurken etc. Karten von 1.10 bis 3.30 an der Abend-  
kasse, Waldstr. 7.  
3. Kammermusikabend: Das Stross-Quartett spielt Dienstag,  
24. Okt., 19.30 Uhr, im Bonifatiusaal: Die drei schönsten  
Streich-Quintette von Mozart: C-dur, g-moll, Es-dur.  
Karten von 1.10 bis 4.40.  
Liederabend Gtrane Lorenz, Sonntag, 31. Okt., 19.30 Uhr,  
Munzsaal. Am Flügel: Kapellmeister Werner Idler, Lie-  
dergruppen v. Haydn, Schubert, Schumann, Grieg, Franz  
Philipp u. Werner Idler, u. Karten von 1.- bis 3.-, an der  
Nolopfer bei Kurt Neufeldt, Grimm, Mann, Germ.-Kiosk.

**Theater**  
**Badisches Staatstheater**  
Sonntag, 24. 10., 17.00 Uhr: **„Der Teufel“** von Rich-  
Wagner. Kl. H.: 19.30 Uhr: **„Des Teufels General“**.  
Drama von Carl Zuckmayer.  
Montag, 25. 10., 19.30 Uhr: **„Fra Diavolo“** (Kulturbund, 3.  
Reihe). Oper von Auber. Kl. H.: 19.30 Uhr: **„Die erste  
Legion“**. Schauspiel von Lavay.  
Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr: **„Aida“** (Platzreihe A 4).  
Oper von Verdi.  
Mittwoch, 27. 10., 19.30 Uhr: **„Mordeprozeß Mary Dugan“**  
(Platzreihe C 4) von Veiller.  
Donnerstag, 28. 10., 19.30 Uhr: **„Der Zigeunerbaron“**. Ope-  
rette von Johann Strauss.  
Freitag, 29. 10., 19.30 Uhr: **„Fra Diavolo“** (Kulturbund, 2.  
Reihe). Oper von Auber. Kl. H.: 19.30 Uhr: **„Die erste  
Legion“**. Schauspiel von Lavay.  
Samstag, 30. 10., 19.30 Uhr: **„Wie es Euch gefällt“**. Lust-  
spiel von William Shakespeare. Musik v. Fern. Zilcher.  
Kl. H.: 19.30 Uhr: **„Stella“**. Schauspiel von Liebmann  
und Goethe.  
Sonntag, 31. 10., 11.00 Uhr: Im Zyklus „Aus der Werkstatt  
des Theaters“ eine „Opernvorführung“.  
14.30 Uhr: **„Aida“** (Fremdenliste und freier Kassensatz).  
Oper von Verdi, 19.30 Uhr b. ermäßigten Preisen:  
„Die Czardaschurin“, Operette von Kalman. Kl. H.:  
15.00 Uhr: **„Die erste Legion“**, die Karlsruher Kunst-  
gemeinde, Schauspiel von Lavay. Kl. H.: 19.30 Uhr:  
„Die erste Legion“. Schauspiel von Lavay.  
Kulturbund Karlsruhe  
Oper von Auber, Beginn 19.30 Uhr.  
Freitag, 29. 10., 2. (Freitag)-Reihe „Fra Diavolo“. Kom.  
Oper von Auber, Beginn 19.30 Uhr.

**amtl. Bekanntmachungen**  
Nahmittel-Aufruf. Der Abschnitt Z 902 auf den Lebens-  
mittelkarten der 19. Z.-P. (Oktober) wird für alle Ver-  
brauchergruppen gemäß Erlass der VWV Frankfurt f. Nah-  
mittel im Wert von 50 Pfennig angesetzt. Karlsruhe,  
21. Oktober 1948. Wirtschaftsamtsamt Stadt und Land.  
Die für Donnerstag, 28. Okt. 48, festgelegte Zuchtvieh-  
Abstarveranmeldung findet nicht in Heilbronn a. N., son-  
dern am Mittwoch, 27. Okt. 48, in Schwab-Hall am  
Hauptplatz statt. Am Mittwoch, 27. Okt. 48, Beginn der  
Sonderkörung um 9.00 Uhr, Beginn des Verkaufes um  
12.00 Uhr. Angemeldet sind 100 Bullen und 15 Kalbinnen.  
Die Gemeinden und Bullenhalter, die gekörte Zuchtbullen  
benötigen, können ohne vorherige Anmeldung ihren  
Bedarf decken. Personen aus Sperr- und Beobachtungs-  
gebieten ist der Zutritt verboten. Tierärztamt Hall.  
Zur Kirchweih nach Kandel verkehrt der Omnibus am 24.  
Okt. stündlich von Endstation Kienleins ab 13 Uhr.  
Außerdem tagl. Linienwagen ab Mühlburger Tor nach  
Worth. Abf. 7.20 u. 12.15 Uhr. Anmeldung: Reisebüro  
Pieck, Westendstraße 68, Tel. 1322.  
Öffentliche Zustellungen. Es klagen auf Scheidung ihrer  
Ehe: 1. Mathilde Gröngeyer geb. Buxhammer in Karlsr.  
Weiberfeld, Neckstr. 30, gegen ihren Ehemann Herrn  
Gröngeyer, Hotelangestellter, unbekanntes Aufenthalts-  
2. Werner Ralsch, Kriminalsekretär in Pforzheim-Dill-  
stein, Bilowstr. 17, gegen seine Ehefrau Eugenie Ralsch  
geb. Schmied, z. Zt. unbekanntes Orten; 3. Johana  
Riedl in Khe., Wilhelmstr. 59, geg. seine Ehefrau Violet  
Riedl geb. Paddington, z. Zt. unbekanntes Aufenthalts-  
4. Irma Pakendorf geb. Biedinger in Khe., Weltzien-  
str. 23, gegen ihren Ehemann Friedrich Pakendorf, z. Zt.  
unbekanntes Aufenthalts; 5. Irma Doll geb. Grimmig  
in Khe., Kirchfeldstr. 51, gegen ihren Ehemann Paul Doll,  
Optikermeister, z. Zt. unbekanntes Aufenthalts; 6. Emil  
Focher, Schlosser in Huchenfeld, gegen seine Ehefrau

**umformen von Herren- und Damen-Hüten**  
F. Hanselmann  
Kriegsstraße 3,  
Ecke Rippurstraße

**Schönheitspflege**  
mit ärztl. Abschlußprüfung  
in der Fachschule  
Dipl.-Kosmetikerin  
C. Hermann, Karlsruhe,  
Sophienstr. 109, Ruf 9440.

**Kosmologie u. Graphologie**  
Dr. Schneider, Karlsruhe  
Mozartstr. 8, Charakter-  
diagnose u. Schicksalsberatung.  
in Liebe u. Ehekrisen,  
Berufs-, Erziehungs-, u. a.  
schwierigen Lebensfragen.

**Verdorbene und ausgetretene Fußböden**  
werden wieder schön und  
vor weiterer Abnutzung  
geschützt durch  
Zedro-Parkettlack, hoch  
leicht aufzutragen - so-  
fort trocken.  
Zentral-Drugiari Paul Vogel  
Karlsruhe-Durlach,  
Pflanzstr. 74, Fern. 91369

**Auswanderer nach U. S. A.**  
Wenn Sie Verwandte oder Freunde in den U.S.A.  
haben, können Sie Hilfe ebenso wie die  
Reisekosten zur Verfügung stellen wollen: Schreiben  
Sie uns, oder lassen Sie an uns durch Ihre  
Verwandten schreiben. Wir erledigen die hierzu  
erforderlichen Formalitäten und reservieren Plätze  
in den von Ihnen gewünschten Verkehrsmitteln. Die  
genaue Anschrift muß angegeben werden, da wir  
uns nicht mit d. Aufsuchen v. Verwandten befassen.  
**Globe Star Inc.-Travel Service**  
107 West 45 rd St., NEW YORK 18, N.Y.

Anna Focher geb. Konrad, z. Zt. unbekanntes Aufen-  
halt; 7. Maria Neubert geb. Schenck in Neureut geg.  
ihren Ehemann Georg Neubert, jetzt in Amerika. Die  
Beklagten werden zur mündlichen Verhandlung des  
Rechtsstreits vor das Landgericht Karlsruhe geladen auf  
Freitag, 17. Dez. 48, vorm. 9.00 Uhr. Der Urkundsbeamte  
der Geschäftsstelle des Landgerichts.  
Aufgebotsverfahren. Die nachstehend aufgeführten Spar-  
kassenbücher der Stadt Sparkasse Karlsruhe sind in  
Verlust geraten und sollen für kraftlos erklärt werden.  
Nummer des Buches Name  
alte neue auf den das Buch lautet  
(S. 3878) 43 565 Broch Berthold, geb. 15. 10. 1918  
63 099 Bad. Landeslehrelehrer Karlsruh.  
4 043 Catoir Theodor, Gastwirt, Karlsruh.  
Die Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert,  
sie binnen eines Monats, von der erfolgten Veröffent-  
lichung an gerechnet, bei der Stadt Sparkasse Karlsruh.  
vorzulegen und ihre Rechte geltend zu machen,  
sonst wird die Kraftlosklärung erfolgen. Stadt  
Sparkasse Karlsruhe.  
Aufgebotsverfahren: Nichtbekanntes Sparkassenbuch der  
Bezirksparkasse ist in Verlust geraten: Nr. 4004  
Gisela Kläiber, Bretten. Wenn Rechte nicht innerhalb  
eines Monats geltend gemacht werden, wird das Spar-  
kassenbuch für kraftlos erklärt. Bretten, 16. Oktober 48.  
mit Kaweco schreibt sich's gut!

**mit Kaweco schreibt sich's gut!**  
**Ärzte / Dentisten**  
Dr. Böckmann: Habe mich als prakt. Arzt im altern.  
Lause Karl-Wilhelmstr. 25  
niedergelassen.  
Zurück: Zahnarzt Dr. W. Kolb,  
Khe., Ludw.-Wilhelmstr. 10,  
beim Durlacher Tor, Tele-  
fon 8623.  
Dentist Hans Jäger, staatl.  
gepr. in Khe., Rintheimer-  
str. 53 (Haltestelle der  
Straßenbahn vor d. Haus);  
Habe meine Praxistätigkeit  
wieder aufgenommen.  
Dentist Kurt Wentzel, Bretten:  
Ab Mont., 11. 10., befind.  
sich meine Praxis Baha-  
holstraße 1, Tel. 541 (ge-  
genüber Kammerschloß).  
Staatl. geprüf. u. allen  
Kassen zugelassen.  
Dentist Siegfried Hänsler,  
Ruchsal, Viktorienstr. 5  
(gegenüber Bahnhof). Habe  
meine Praxistätigkeit auf-  
genommen. Staatl. gepr.,  
alle Kassen.  
**Werbung**  
3 To. Borgwardt, Benzlin, fabri-  
kation, sofort lieferbar.  
Ruchsal, Viktorienstr. 5,  
Rippur Str. 102.  
Schreibmaschinen, Rechen-  
maschinen kauft, verkill.  
repariert, Lind. Khe., Erb-  
prinzenstraße 34, Tel. 3974.  
Neul Noch nie dagewesen!  
Es ist mir gelungen, die  
verlorenen Einlegekarten  
herzustellen. Jedermann,  
der mit kalten Füßen zu  
tun hatte, wende sich an  
den Hersteller Emil Haus-  
wagner, Khe., Gervigstr. 9.  
Rohkaffee, vom kleinsten  
Quantum bis zu Großauf-  
trägen, röstet fachmänn.  
Kaffee-Rösterei Essig, K-  
Rintheim, Huttenstr. 30,  
Fernsprecher 2992.  
Sämtliche Schuhreparaturen  
kurzfristig! Schuhe Längs  
u. Weiten, D.R.P. Schuhbe-  
schleifer, Werkstätte Bob-  
bert Kühn, Karlsruhe,  
Leopoldstraße 15 und 19,  
Telefon 3397.  
Kartoffelkisten 3 Ztr., 12.-,  
5 Ztr., 15.- sofort ab Lager  
lieferbar: Hammer u.  
Hilbling, Khe., Zährstr. 75.

**Behagliches Wohnen**  
mit  
**DUROLEUM**  
dem modernsten Fußboden-  
belag, billig, geschmack-  
voll, haltbar.  
Bezug dich, die Fachgesch.  
**Deutsche Duroleum**  
**Gesellschaft m. B. H.**  
(22b) Scheuerfeld (Sieg)

**Typo Rhein u. Ruhr**  
kurzfristig lieferbar,  
Ersatzteile  
Orig.-Austauschmotoren  
Kundendienst  
H. u. A. Vollmer  
Karlsruhe Kreuzstr. 30  
Telefon 4610.

**Hasenfelle**  
werden jetzt wieder an-  
genommen.  
**Otto Hummel**  
das Fachgeschäft für gute  
Damenhüte,  
Kaiserstraße 125.

**Säge-, Fräs- und Hobelarbeiten**  
aller Art übernimmt fd.  
Konstantin Kwadrin,  
mech. Holzbearbeit.-Betr.,  
Khe., Neureuter Str. 7.

**JAGD-WAGNER SPORT**  
Büchsenmachermeister  
Jagdbedarf, Fischereiartikel, Stahlwaren, Lederwaren,  
Tierpräparationen, Gewehr- u. Gebirgszüge, Wild-  
fallen, Viehdrehungsmaschinen und Munition.  
**Jetzt: Waldstr. 62** (hinter der Hauptpost)

**Blindent- und Sportwagen**  
Korb-Kinder- und Sportwagen  
Kinderstühle und Betten  
in unerreicht großer Auswahl.  
Ältestes u. größtes Kinderwagenhaus  
**Gundlach**  
Wilhelmstraße 58, Nähe Angarstr.

**FRIGIDAIRE**  
Kühlanlagen, Gewerbe-Kühlschränke,  
Hausalt-Kühlschränke.  
Verkauf, Kundendienst durch die Firma  
**Heinrich Peter, Khe.-Mühlburg,**  
Staubstraße 7  
Telefon 3825

**Reparaturen an sämtlichen elektrischen Geräten**  
sowie Installationsarbeiten  
werden fachmänn., schnell-  
sten ausgeführt  
Ing.-Büro A. Kiesel,  
Karlsruhe,  
Beierheimer Allee 7  
Telefon 8123

**Juwelia**  
Kreuzstraße 27  
Telefon 2880

**Uhren u. Schmuck**  
Reparaturen u. Umarbei-  
tungen werden sorgfältig  
und preiswert ausgeführt.

**Behagliches Wohnen**  
mit  
**DUROLEUM**  
dem modernsten  
Fußbodenbelag  
**BAUBEDARF**  
Karlsruhe  
Karlsruhe 108-112

**Rundfunk-Geräte**  
der bekannten Marken  
bei Rationalisierung,  
Plattenspieler, Schallplatt.  
in großer Auswahl.  
Musik-Instrumente  
aller Art.  
Note n.  
An- u. Verkauf gespielter  
Instrumente, Reparaturen.  
**Schlaile**  
Kaiserstr. 96. Tel. 7848.

**Höhenhotel „Rote Lache“**  
Wieder geöffnet ab 24. Oktober 1948  
Wir freuen uns, unsere Gäste und Freunde  
in unserem Hause wieder begrüßen zu dürfen  
**Familien Katzencab und Roll**

Aus meiner Gästemas  
**LEBENDE GÄNSE**  
Hd. lieferbar (Verkauf nur samstags).  
**JAKOB GÄNSSLE**  
Karlsruh., Hertzstr. 16 (Telegraphenkasernen).

**Oswald Markwardt, Stahlbau**  
Ladenburg Tel. 395 Ludwighafen Tel. 9433  
führt aus:  
Stahlskelettbau  
Stahlhoch- und -brückenbau  
Dach- und Hallenkonstruktionen  
in der Abteilung Kleinenbau: Treppen  
und Geländer, Tore, Stahltüren, Fenster,  
Stahlregale. Montage an Ort und Stelle.  
Technische Beratung und Planung

**Kraftfahrzeugreifen**  
6.00x20 D. DM 129.65, S. DM 11.65  
6.50x20 D. DM 163.55, S. DM 11.85  
7.00x20 D. DM 185.65, S. DM 15.95  
erste Marken-Fabrikate liefert:  
**ALBERT ZEISLER**  
Bedarf i. Motorfahrzeuge WUPPERTAL-VOHWINKEL  
Kaiserstraße 108.

**CORYDENT**  
Zahnpasta  
Verkaufspreis DM 0.80  
**Ferd. Langenberger & Co. Stuttgart**  
nur in Fachgeschäften

**Für Bruchleidende**  
das Fachgeschäft für gute  
Damenhüte,  
Kaiserstraße 125.

**Herm. Spranz Spezial-Unterkochen FIO** (Wart.)  
Bandagen  
Sprechstunden in Bruchsal am Dienstag, 26. Okt.,  
Bahnhofstr. 11-13 Uhr;  
Sprechstunden in Karlsruhe am Donnerstag, 28. Okt.,  
Gasthof zum Wallisch, Kriegerstr. 66, 10-16 Uhr.

**Jagd Wagner Sport**  
Büchsenmachermeister  
Jagdbedarf, Fischereiartikel, Stahlwaren, Lederwaren,  
Tierpräparationen, Gewehr- u. Gebirgszüge, Wild-  
fallen, Viehdrehungsmaschinen und Munition.  
**Jetzt: Waldstr. 62** (hinter der Hauptpost)

**Korb-Kinder- und Sportwagen**  
Kinderstühle und Betten  
in unerreicht großer Auswahl.  
Ältestes u. größtes Kinderwagenhaus  
**Gundlach**  
Wilhelmstraße 58, Nähe Angarstr.

**FRIGIDAIRE**  
Kühlanlagen, Gewerbe-Kühlschränke,  
Hausalt-Kühlschränke.  
Verkauf, Kundendienst durch die Firma  
**Heinrich Peter, Khe.-Mühlburg,**  
Staubstraße 7  
Telefon 3825

**Reparaturen an sämtlichen elektrischen Geräten**  
sowie Installationsarbeiten  
werden fachmänn., schnell-  
sten ausgeführt  
Ing.-Büro A. Kiesel,  
Karlsruhe,  
Beierheimer Allee 7  
Telefon 8123

**Juwelia**  
Kreuzstraße 27  
Telefon 2880

**Uhren u. Schmuck**  
Reparaturen u. Umarbei-  
tungen werden sorgfältig  
und preiswert ausgeführt.

**Behagliches Wohnen**  
mit  
**DUROLEUM**  
dem modernsten  
Fußbodenbelag  
**BAUBEDARF**  
Karlsruhe  
Karlsruhe 108-112

**Rundfunk-Geräte**  
der bekannten Marken  
bei Rationalisierung,  
Plattenspieler, Schallplatt.  
in großer Auswahl.  
Musik-Instrumente  
aller Art.  
Note n.  
An- u. Verkauf gespielter  
Instrumente, Reparaturen.  
**Schlaile**  
Kaiserstr. 96. Tel. 7848.

**Ich bin wieder da!**  
  
ERSTE DEUTSCHE  
KNACKEBROTWERKE DR. W. KRAFT  
BUCKENBURG, WERK KARLSRUHE  
G. M. B. H. TELEFON 3753.

**Max Lauterbach**  
am Ludwigsplatz  
das Haus der gedieghen Geschenke  
zeigt bezaubernde Modelle des bekannten Bildhauers  
Peter Ludwig, Berlin.  
Für Schachfreunde  
ein Schachspiel - ganz groß -

**ANKER-Registriertassen**  
für alle Detailgeschäfte, Gast-  
stätten, Hotels usw. sowie  
Bankkassierer-Maschinen,  
registrierende  
Buchungsmaschinen,  
z. T. kurzfristig, Lieferb. durch:  
Gen.-Vert. A. Bohner,  
Karlsruhe-Rippur,  
Diakonienstr. 4, Fern. 4127.

**REIFEN GABLENZ**  
Runderneuerungs-  
Betrieb  
Vulk-Werkstätte  
Reifenhandel  
Geibelstraße 40  
Telefon 1385

**Tennis-Slingen**  
Für harten Bart  
und zarte Haut  
Friedrichstr. 66  
Telefon 1385

**METALL-BETTEN**  
Patenttröste MATRATZEN  
Kinderbettmatratzen  
**BROHM**  
Das Spezialhaus für Alle  
Am Werderplatz, Ritterstraße 3.

**Jede Woche wieder**  
in dieser Zeitung, an diesem Tag, an dieser Stelle  
**NEUE ANGEBOTE**  
solange Vorrat reicht!

**Blocker**, 5 kg schwer  
dauerhafte Qualität ..... **9.90**  
**Zimmerhaarbesen**, handein-  
gezt., Rohbaumisch. **6.25**, Kunsthaar  
**Handfeger**, handeingelegt  
Rohbaumischung, 3.-, Kunsthaar ... **1.75**  
**Spätlemaschine**, vielseitig  
verwendbar, original-Spitzles-Schwabe **6.75**  
**Milchtöpfe**, Steingut  
1 Liter Inhalt, praktische Form ..... **1.95**  
**Fleischbrühseifer**, verzinnt  
16 cm Ø, mittel und fein ..... **2.80**  
**Frühstücksbrettchen**, Hart-  
holz, 10 x 20 cm, saub. Ausführung, nur **-10**

**ERWIN MÜLLER**  
in der Kaiserstraße beim Kaiserplatz

Verlangen Sie bei Ihrem Friseur nicht nur  
eine kalte Dauerwelle, verlangen Sie  
**Sie kalte Dauerwelle**  
**LOREOL**

**Blendax Zahnpasta** wirklich vorzüglich und preiswert **75 Pfg.**  
Blendax Werke Mainz